



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

50 Jahre

Kreisgruppe Traunstein

Zeitschrift der Kreisgruppe Traunstein, 2023



BIOLADEN

Gisela Sengl GmbH

Regional und
ökologisch -
besser geht's
nicht!

Mo, Di, Do, Fr
8.30 - 18.00 Uhr
Mi geschlossen
Samstag
8.30 - 12.30 Uhr



- ◆ Komplettes Naturkostwarensortiment inklusive Kosmetik
- ◆ Gemüse und Kartoffeln von unseren Feldern

Chieminger Str. 8 | 83365 Sondermoning | Tel.: 08669/819732
www.bioladen-chiemgau.de

BIOTEAQUE
Chiemgauer Tee Manufaktur

DAHOAM IST KOA ORT -
DAHOAM IS A GFÜHL

BIOTEAQUE GMBH & CO. KG
LAGERVERKAUF: SCHMIDHAMER STR. 31 | D - 83278 TRAUNSTEIN
WWW.BIOTEAQUE.COM

Pfaffendorfstr. 9
D-83454 Anger

demeter

Wahrer Geschmack
ist uns ein
Vergnügen!

BROT-KULTUR

WOLFGRUBER

www.WolfgruberBrotkultur.de

Buchhandlung W. Mengedoht GmbH
kundenfreundlich und übersichtlich

Prien
a. Chiemsee
Bernauer Straße 12,
83209 Prien
Tel. 0 80 51 / 35 32,
Fax 0 80 51 / 12 51

Traunstein
Buchhandlung Stifel
Stadtplatz 38 a
83278 Traunstein
Tel. 0861 - 4635
Fax 0861 - 8504

Marquartstein
Bahnhofstraße 1a,
83250 Marquartstein
Tel. 0 86 41 / 97 50 60,
Fax 0 86 41 / 97 50 61

Reit im Winkl
Gartenstraße 9,
83242 Reit im Winkl
Tel. 0 86 40 / 79 70 12,
Fax 0 86 40 / 79 70 13

Umfangreiches Sortiment an

- Wanderführer, Landkarten, Naturführer
- Literatur gebunden und als Taschenbuch
- Kinder- und Jugendbücher
- Sachbücher
- Hörbücher
- Reiseführer

Bestellservice für deutsch- und fremdsprachige Bücher (innerhalb 24 Stunden)
eMail: Mengedoht.GmbH@t-online.de und BuchhandlungStifel@web.de



Inhalt

6	In Memoriam Hermann Eschenbeck	29	Wann startet die Verkehrs- wende?
7	Gründung der Kreisgruppe TS des BUND Naturschutz	30	Schon wieder Gentechnik?
8/9	Bergwaldschutz	31	Atomkraft - ein Wahnsinn ohne Ende?
10	Alpenschutz	32/33	Die Energiewende
11	Erhalt von Natur und Landschaft	34/35	Gefahr für den Wald
12/13	Erhalt unserer Landwirtschaft Der Traunsteiner Apfelmarkt	36	Ausblick
14/15	Der Kampf um die Kendlmühl- filzen	38	Vorstand, Ansprechpartner, Impressum
16/17	Das Ödmoos <i>Interview mit Karl Fischer</i>		
18/19	Unsere Amphibien		
20/21	Keine Wasserkraft an der Salzach <i>Interview mit Ilse Englmaier</i>		
22/23	Erhalt der Artenvielfalt <i>Acht Artensteckbriefe</i>		
24/25	Die Rettung des Tüttensees		
26/27	Gewässerschutz Trauer um Alois Baumgartner		
28	Stoppen wir den Flächen- verbrauch?		

Titelseite

Dammbau in den Kendlmühlfilzen in den 80er Jahren

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des BUND Naturschutz im Landkreis Traunstein,

Ich freue mich, der Kreisgruppe im Namen des gesamten Landesvorstandes von ganzem Herzen zu Ihrem 50. Jubiläum gratulieren zu können!

Der Blick auf die Erfolge in der langen Geschichte des BUND Naturschutz und auf die dahinterstehenden engagierten Persönlichkeiten macht uns Mut.

Auch durch die Arbeit Ihrer Kreisgruppe wurde in den 50 Jahren ihres Bestehens viel erreicht: Die Kreisgruppe Traunstein wurde von Fritz Lindenberg gegründet, um gegen eine geplante Chiemseeautobahn vorzugehen und das Grabenstätter Moos zu bewahren. Ein zentrales Thema ist in der Kreisgruppe Traunstein der Moorschutz, zum Beispiel durch das jahrzehntelange Engagement unter Führung von Dr. Wolfgang Kneitz im Ödmoos oder der Einsatz zur Rettung der Kendlmühlfilzen. Zusammen mit der Bürgerinitiative „Rettet den Geigelstein“ setzte sich die Kreisgruppe für die Erhaltung des Blumenberges ein und der leider jüngst verstorbene damalige Vorsitzende Hermann Eschenbeck legte für die Schutzwaldsanierung am Stubeckrücken selbst mit Hand an.

Zur Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft unterstützt die Kreisgruppe die Ökomodellregion Waginger See, ist Mitglied im Ernährungsrat und führt seit über 20 Jahren den Traunsteiner Apfelmarkt zur Förderung der Streuobstbestände und der Schaffung regionaler Wertschöpfung mit dem Landschaftspflegeverband und der Stadt Traunstein durch. Die Kreisgruppe Traunstein setzt sich mit ihrer Ortsgruppe Tittmoning/Fridolfing unter Führung von Ilse Englmaier für eine freifließende Salzach und eine Sanierung durch die Naturflussvariante ein. Innerhalb der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach wird die BN Kreisgruppe durch Dr. Jogi Wagner als Sprecher vertreten, der lange Zeit Ortsvorsitzender von Tittmoning war. Auch im Artenschutz ist die Kreisgruppe sehr aktiv, sei es beim Amphibienschutz, für Fledermäuse, Insekten oder Vögel und mutig setzt sie sich gegen Kiesabbau und unnötigen Flächenverbrauch zur Wehr.



Eine derartig vielfältige Kreisgruppenarbeit kann nur mit einer entsprechend breit aufgestellten und aktiven Basis gelingen. Mein besonderer Dank gilt daher allen Aktiven und vor allem der Kreisgruppenvorsitzenden Beate Rutkowski. Da sie auch stellvertretende Landesvorsitzende ist, darf ich mich glücklich schätzen, mit ihr eine sowohl herzliche wie auch fachlich kompetente Stellvertreterin zu haben. Wir wissen, dass alle diese Erfolge Gemeinschaftswerke sind, aber engagierte Frauen und Männer im BN immer wichtige Grundlagen dafür gebildet haben und bilden.

Dieses Wissen gibt uns heute die Kraft, mit dem gleichen Einsatz für die noch erhaltene Schönheit unserer Heimat zu kämpfen, denn es gibt für den BUND Naturschutz im Jahr 2023 leider noch genügend Herausforderungen: sei es der Einsatz für eine dezentrale ökologische Energiewende, für eine echte Verkehrswende, für die Erhaltung der Artenvielfalt oder der Schutz unserer bayerischen Alpen.

Mit diesem Wissen engagieren wir uns für die Schönheit unserer Heimat. Lassen Sie uns daher gemeinsam feiern und die Welt weiter verbessern.

Richard Mergner

Vorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern e. V.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

Am 07. Dezember 1972 hat sich die Kreisgruppe Traunstein des BUND Naturschutz Bayern gegründet. Begonnen haben wir damals mit 183 Mitgliedern, von denen einige heute noch Mitglied sind, inzwischen haben wir über 3000 Mitglieder und sind seit über 50 Jahren aktiv!

Unser Landkreis hat sich in dieser Zeit sehr verändert. Manches hat sich positiv entwickelt, die Mülldeponien sind aus unserer Landschaft verschwunden, der Chiemsee hat fast Trinkwasserqualität, die Hochmoore wurden unter Schutz gestellt und viele Landwirte arbeiten inzwischen ökologisch.

Demgegenüber steht aber z.B. immer noch ein enormer Flächenverbrauch. Aus kleinen Weilern oder ländlich geprägten Vororten wurden große Siedlungsgebiete, Gewerbe- oder Industriegebiete und viele neue und breite Straßen zerschneiden unseren Landkreis. Hunderte von Stellungnahmen haben wir dazu in den letzten Jahrzehnten geschrieben, Einiges konnten wir verhindern, vieles aber auch nicht.

Der Bund Naturschutz ist seit jeher der Anwalt der Natur, wir werden nicht müde, gegen den Flächenverbrauch, für mehr Arten- und Biodiversitätsschutz, für den Gewässerschutz, eine naturverträgliche Landwirtschaft, für die Lebensqualität unserer Bürger und für mehr Klimaschutz zu kämpfen.

Die Gesetzeslage hat sich in den Jahrzehnten verbessert, wir haben ein immer wieder fortgeschriebenes Naturschutzgesetz, seit 1992 eine NATURA-2000-Richtlinie, seit 1993 eine Eingriffsregelung, seit 2000 eine Wasserrahmenrichtlinie und vieles mehr, dazu ein inzwischen fast unübersichtliches Angebot an verschiedenen Fördertöpfen.

Aber reicht das wirklich aus? Es ist doch entscheidend, dass in den Köpfen aller Entscheider Naturschutz nicht als untergeordnetes Luxusproblem gesehen wird, sondern als die entscheidende Grundlage für unsere Zukunft. Dass es ein unendliches Wachstum in einer Welt mit endlichen Ressourcen nicht geben kann und dass es entscheidend ist, dass wir Auswirkungen auf die Umwelt nicht herunterrechnen und den Rest irgendwie versuchen auszugleichen, sondern so weit als irgend möglich vermeiden. Die Natur ist unsere Lebensgrundlage und der Naturschutz muss Priorität haben.

Vielen Menschen und auch vielen Kommunalpolitikern ist das inzwischen bewusst und wir konnten Erfolge im Arten- und Biotopschutz vermelden, die Energiewende auch in unserem Landkreis mit vorantreiben oder die bäuerliche (Öko)-Landwirtschaft unterstützen.

Wir sind stolz, dass wir als Teil des größten Umweltverbandes in Bayern mit unseren ehrenamtlich engagierten Mitgliedern seit Jahrzehnten beitragen können, unsere Landschaft, unsere Mitwelt und damit unsere Zukunft zu gestalten. Wir danken allen unseren Mitgliedern, die uns zum großen Teil schon seit Jahrzehnten und manche auch von Anfang an unterstützen für das Miteinander, ohne das wir unsere Erfolge nicht hätten erreichen können. Wir brauchen Sie auch in Zukunft!

Herzliche Grüße

Beate Rutkowski

Kreisvorsitzende, stellvertretende Landesvorsitzende

In Memoriam Hermann Eschenbeck

Die Arbeit der Kreisgruppe war immer von Kontinuität und einer engagierten Führung geprägt. In den letzten 50 Jahren hatten wir nur drei Kreisvorsitzende. Fritz Lindenberg von 1972 bis 1991, Hermann Eschenbeck von 1991 bis 2008 und Beate Rutkowski seit 2008.

Von unserem lieben Hermann Eschenbeck mussten wir uns am 22.01.23 verabschieden. Er ist im Alter von 88 Jahren unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Er war fast 45 Jahre lang Mitglied und Gesicht der Kreisgruppe. Schon Anfang der 1980er Jahre hatte er sich für die Unterschutzstellung der Kendlmühlfilzen eingesetzt, 1992 wurde dann endlich das Naturschutzgebiet ausgerufen.

Im Jahr 1985 hat er die Ortsgruppe Achenal mitgegründet, deren 1. Vorsitzender er vom ersten Tag an bis zu seinem Tod war.

Gleich zu Beginn hat er seine erste Ausstellung „Der Bergwald stirbt“ in Traunstein organisiert und erschreckende Bilder zum Waldsterben zusammengestellt. Die Themen Wald, Waldschutz und eine angepasste Jagd haben ihn nie losgelassen, ebensowenig wie der Moorschutz. Im Ödmoos und im Maisentalmoos hat er noch im letzten Herbst tatkräftig mitgearbeitet.

Während seines jahrzehntelangen Einsatzes hat er sich ebenso für den Ausbau von erneuerbaren Energien, gegen den überzogenen Straßen(aus)bau z.B. der A8, für die Müllvermeidung, für die regionale Landwirtschaft und Ökolandwirtschaft, für die Biotoppflege und den Artenschutz eingesetzt. Die Organisation der jährlichen Amphibienschutzmaßnahmen beispielsweise war ohne ihn nicht denkbar.

Hermann Eschenbeck hat immer Verantwortung übernommen: Von 1982 war er bis zuletzt Vorstandsmitglied der Kreisgruppe und von 1991 bis 2008 unser 1. Vorsitzender, danach bis 2021 stellvertretender Vorsitzender. Viele Jahre war er sowohl BN-Delegierter als auch BUND-Delegierter und damit gut vernetzt in den Strukturen des Landes- und des Dachverbandes.



Als Lehrer war ihm natürlich auch die Umweltbildung besonders wichtig. So hat er über die Jahrzehnte weit über 100 Ausstellungstafeln gestaltet, aber auch Führungen und Exkursionen für SchülerInnen und Erwachsene organisiert.

Hermann war immer Vordenker und Macher, ein Organisator und Vernetzer. Eloquent und formulierfreudig, so haben wir ihn gekannt. Seine Texte für unsere Jahresberichte, für Vorträge oder für die Presse waren immer hervorragend recherchiert und pointiert geschrieben. Dabei hat er immer auch den Bogen von



den lokalen Themen zur großen Politik geschlagen, zum Beispiel mahnend auf die Nachteile der großen Freihandelsabkommen für den Natur- und Artenschutz und für die heimische Landwirtschaft hingewiesen. Erst im Dezember hat er dazu noch einen vielbeachteten Leserbrief verfasst.

Hermanns Verdienste haben nicht nur im Landkreis beeindruckt, sondern wurden auch bayernweit gewürdigt. 2004 wurde er vom Bund Naturschutz mit der Bayerischen Naturschutzmedaille und 2020 mit dem Grünen Engel des Umweltministeriums ausgezeichnet.

Hermann konnte mit Spaten und Freischneider genauso gut umgehen, wie mit Hammer und Säge. Wie viele Hektar Blühwiesen und Feuchtwiesen hat er in seinem Leben gemäht, wie viele Staudämme bei der Moornaturrierung hat er gebaut. Und im ganzen Landkreis hängen viele seiner Nistkästen und werden von den Vögeln gerne jedes Jahr aufs Neue bezogen.

Hermann Eschenbeck hat wichtige und unübersehbare Spuren in unserem Landkreis, aber auch in unserer Kreisgruppe hinterlassen. Sein Vermächtnis ist für uns der Ansporn für unsere weitere Arbeit. Wir werden ihn dabei sehr vermissen, sein Wissen, seine Erfahrung, aber auch seinen Humor. Seine Bescheidenheit und sein Verantwortungsbewusstsein werden uns immer Vorbild sein. Wir werden gemeinsam weiter in seinem Sinne wirken.

Beate Rutkowski



Fritz Lindenberg und die Gründung der Kreisgruppe Traunstein des BUND Naturschutz

Fritz Lindenberg mit Politiker*innen in den Kendlmühlfilzen

Fritz Lindenberg wurde 1914 in Bochart geboren und kam nach dem 2. Weltkrieg in den Chiemgau. Er war Verleger, Heimatforscher, Lokalhistoriker und nicht zuletzt ein Pionier des Umweltschutzgedankens. Im Dezember 1972 hat er gemeinsam mit 183 Mitgliedern die Kreisgruppe Traunstein des BUND Naturschutz in Bayern e.V. gegründet. Er war 18 Jahre lang nicht nur ihr Vorsitzender, sondern auch eine Leitfigur des Umweltschutzes in der gesamten Region.

Der Anlass für die Gründung der Kreisgruppe war einigermaßen dramatisch: Nach dem damaligen Gesamtverkehrswegeplan Bayern sollte die sogenannte „Chiemseeautobahn“ von der Autobahnausfahrt Grabenstätt mitten durch das Grabenstätt Moos und weiter über Traunreut und Garching a.d. Alz bis nach Landshut und Regensburg gebaut werden, und zwar in einer Breite von 60 Metern. Wir besitzen noch eine Wanderkarte vom Chiemsee, in der die Horrortrasse eingezeichnet ist, quer durch die sensibelsten Bereiche des heutigen Naturschutzgebietes.

Naturschutzbelange spielten zu Anfang der 70er Jahre bei öffentlichen Bauvorhaben noch keine große Rolle. Fritz

Lindenberg konnte die Spende einer privaten Versicherungsgesellschaft in fünfstelliger Höhe für den Ankauf mehrerer Sperrgrundstücke auf der geplanten Trasse einsetzen - das war eine für die damalige Zeit unerhörte Tat und zugleich der Start für die Gründung der Kreisgruppe. Binnen weniger Wochen gelang es Fritz Lindenberg, mehr als 20 Hektar Moorwiesen und Feuchtflächen anzukaufen. Damals waren das Sperrgrundstücke zur Verhinderung einer Straßentrasse, heute gehören sie zum Kernbereich des Naturschutzgebietes. Widerstand gegen Behörden und Kritik an der Regierungspolitik war in einer Zeit, in der man sich erst langsam vom Autoritarismus der Adenauerzeit freimachte, nicht angesagt und musste erst erlernt und eingeübt werden. Fritz Lindenberg war hier ein Pionier und stand mit an der Spitze des neuen Zeitgeistes. Derselbe neue Zeitgeist hatte gerade auch in der Führung unseres Landesverbandes Einzug gehalten. Der neue Vorsitzende Hubert Weinzierl und sein kongenialer Geschäftsführer Helmut Steininger wandelten die staatsfromme Honoratiorenrunde, die sie vorfanden, in einen kritischen Umweltverband um. Die 70er Jahre waren eine Zeit des Auf-

bruchs: 1975 wurde die Bürgerinitiative „Rettet den Geigelstein“ gegründet, eine der ersten in Deutschland überhaupt. 1976 folgte die Bürgerinitiative „Rettet die Kendlmühlfilzen“. Der Bund Naturschutz war mittendrin dabei. Er war eingebettet in die Emanzipationsgeschichte der Bundesrepublik, und er hat sie eine Strecke weit auch mitgeschrieben – einige Kapitel davon auch im Chiemgau.

Fritz Lindenberg (und der BN) hat den Antrag zur Unterschutzstellung der Kendlmühlfilzen auf den Weg gebracht, (teilweise) erfolgreichen Protest gab es damals auch gegen die Pläne der Nutzung der Alz als Vorfluter für die Abwässer des Chiemsee-Ringkanals, gegen den Forststraßenbau am Hochgern-Nordhang und gegen die Verwendung aufgelassener Kiesgruben als Mülldeponien. 18 Jahre war Fritz Lindenberg Vorsitzender der Kreisgruppe Traunstein, danach bis 2008 Hermann Eschenbeck, beide waren Leitfiguren des Umweltschutzes in der gesamten Region.

Hermann Eschenbeck †
und Beate Rutkowski

ERFOLGREICHER BERGWALDSCHUTZ

Der Wald liegt uns nach wie vor besonders am Herzen

Die Zukunft eines auch dem Klimawandel trotzen artenreichen Bergmischwaldes hängt auch von einer ausreichenden Bejagung ab. Dass die besonders im Bergwald mühevoll Arbeit der Waldbesitzer nicht vergeblich sein darf und dass ein Jungwald ohne teure und aufwändige Zäune aufwachsen können muss wurde in einem wichtigen und bis heute gültigen Grundsatzurteil vom 07.11.1996 vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München und zuvor schon vom Bundesverwaltungsgericht in Berlin im Fall Hinterstoßler bestätigt. Diese Urteile sind auch heute noch unter der Prämisse „Wald vor Wild“ (nicht Wald ohne Wild!) gültig. Sie hätten ohne die großen finanziellen Zuschüsse des Arbeitskreises Bergwald der Kreisgruppe Traunstein nicht erreicht werden können.



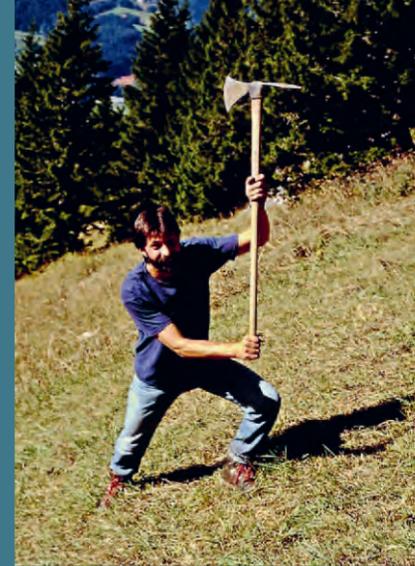
Baumpflanzung am Stubeckrücken 1996

Dieser Arbeitskreis bestand von 1986 bis 1997 und hat sich intensiv für Verbesserungen im Bergwald eingesetzt, der damals in einem katastrophalen Zustand war. Verursacht durch Luftverschmutzung und Wildverbiss kam es zu Waldschäden und Gefährdung von Schutzwaldfunktionen. Viele großzügige Spenden konnten nicht nur im Fall Hinterstoßler eingesetzt werden, sondern unter der Leitung von Klaus Herold und Dr. Renate Hänel wurden auch Samenernten von autochthonen Haupt- und Nebenbaumarten durchgeführt und es konnten Jungpflanzen zur Aufforstung gekauft werden.

Klaus Herold, der heute noch in der Kreisgruppe aktiv im Waldnaturschutz ist, erinnert sich: „Erst haben wir aufwändig und ehrenamtlich bis zu 400 kg Samen pro Jahr gesammelt und in der Samenklänge in Laufen-Lebenau abgeliefert, dann mühsam die Jungpflanzen in Kraxen auf den Berg getragen und eingepflanzt, um dann im Jahr darauf festzustellen, dass fast alles abgefressen worden war und die Arbeit damit umsonst war.“ Die Anpassung der Jagd war daher auch damals schon eine vorrangige Forderung. Im Laufe von 12 Jahren hat der Arbeitskreis 17.000 Jungbäume gepflanzt, z.B. am Hochfelln und am Schrecksattel. 1989 hat der Arbeitskreis dafür die Naturschutzmedaille des BN aus den Händen von Hubert Weinzierl und Helmut Steininger erhalten.

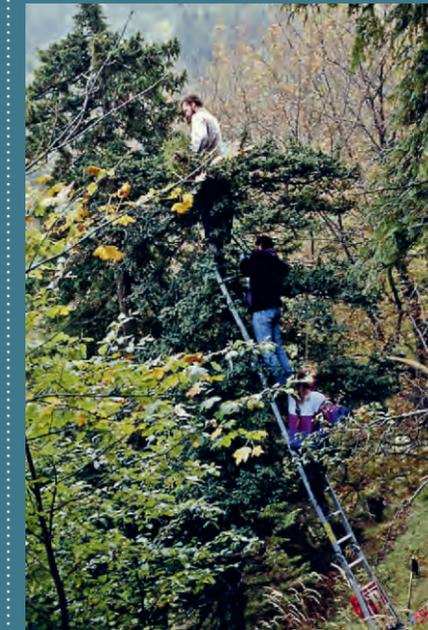
Mit einer großen Spende aus Glücksspiel-Abgaben konnte der Arbeitskreis in Schleching am sogenannten Stubeckrücken oberhalb der Wuhrsteinalm die Wiederaufforstung eines Lawinenganges mit 27.000 DM unterstützen. Dort mussten unter der Leitung des damaligen Forstamtsleiters Dr. Klaus Thiele zur Sicherung der 1200 Jungbäume der Hang auch mit 225 Dreibeinböcken verbaut werden. Die Zusammenarbeit mit den Almbauern im steilen Gelände war anstrengend, aber hat auch viel Freude bereitet.

Leo Klotz mit Kraxe 1996



Klaus Herold

Heute ist vieles anders, der Bergwald in unserer Region hat sich wesentlich erholt, ist gut durchmisch und der Wildbestand ist dank einer engagierten Jagd an vielen Stellen gut angepasst. Neue Probleme ergeben sich aber durch den Klimawandel und die zunehmende Trockenheit vor allem an Südhängen, die zu einem Humusschwund



Ak Bergwald beim Samensammeln

und damit zu einer zunehmenden Instabilität der Wälder und zu vermehrtem Brandrisiko führt.



Waldexkursion 2022

Um diese Themen werden wir uns auch künftig kümmern müssen.

Was sich nicht geändert hat: Der Wald liegt uns nach wie vor besonders am Herzen, Biotoparbeiten im Wald, Exkursionen und Öffentlichkeitsarbeit sind ein Schwerpunkt unserer Arbeit und auch unseren Mitgliedern wichtig!

1% ZINSRABATT* & FÖRDERUNG REGIONALER KLIMA-PROJEKTE

In die Zukunft Ihres Eigenheims investieren.

Machen Sie Ihre Immobilie klimafreundlich. Mit dem Sparkassen-Klimakredit.
spk-ts.de/klimakredit

* auf den Klimakredit als Variante des S-Modernisierungskredites nach erfolgter positiver Kreditprüfung.

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Traunstein – Trostberg

Alpenschutz

Der Geigelstein ist mit 1812m der zweithöchste Berg im Chiemgau und wird wegen seiner Artenvielfalt auch der Blumenberg genannt.

1975 beschloss die Regierung eine umfangreiche touristische Erschließung, die Skigebiete Schleching und

Landkreis wird von einem der wertvollsten Raufußhühner-Lebensräume am bayerisch-österreichischen Grenzsaum überlagert.

Die Kreisgruppe hat sich immer wieder gegen einen übermäßigen Ausbau der Skianlagen ausgesprochen und gemeinsam mit der „Aktionsgemeinschaft



Plakat zum gewonnenen Bürgerentscheid



Immer wieder: Kampf um den Alpenschutz



Den überdimensionierten Ausbau der Talstation Seegatterl konnten wir leider nicht verhindern

Sachrang sollten mit einer Skischaukel verbunden werden und die Geigelsteinbahn in Richtung Breitenstein weitergebaut werden. Der BN sprach sich gemeinsam mit der BI „Rettet den Geigelstein“ massiv dagegen aus und forderte die Rückführung des Geigelsteines in die Alpenplanzone C.

Der Protest war letztendlich erfolgreich, 1991 wurden 3400 ha am Geigelstein unter Naturschutz gestellt.

Auch im Naturschutzgebiet Östliche Chiemgauer Alpen liegt im Bereich der Winklmoosalm ein wichtiges Winter-sportgebiet. Hier stoßen verschiedene Interessen hart aufeinander: Das schneesicherste Gebiet in unserem

zum Schutz der Saalforste und des Sonntagshornes“ gegen eine Skischaukel ins Heutal gekämpft. Der sogenannte „Bergwaldbeschluss“, der 1984 auch auf Betreiben von Alois Glück vom bayerischen Landtag verabschiedet wurde, hat mit seinem Rodungsverbot für neue Skitrassen wesentlich dazu beigetragen, dass diese Skischaukel bis heute nicht gebaut wurde.

Aktuell gilt es, den weiteren Ausbau von Beschneiungsanlagen im Landkreis zu verhindern, denn sowohl auf der Winklmoos, als auch auf dem Unternberg und in der Chiemgau-Arena wird es eng für den Skitourismus im Klima-

wandel. Aufgrund des enormen Wasser- und Stromverbrauches von Schneekanonen und der auch künftig weiter steigenden Temperaturen im Winter wäre es sinnvoller, in naturverträgliche Alternativen zu investieren (wie z.B. die Erfolgskonzepte der „Bergsteigerdörfer“ zeigen), als Steuergelder zu verpulvern. 2013 ist die Bewerbung von Traunstein, Garmisch-Partenkirchen, BGL und München für die olympischen Winterspiele 2022 in allen vier vor Ort ausgetragenen Bürgerentscheiden gescheitert. Schon ein einziges erfolgreiches Votum hätte zum Erfolg gereicht. Im Landkreis Traunstein haben sich fast 60% der Bevölkerung dagegen ausgesprochen.

Erhalt von Natur und Landschaft

Unser Landkreis ist gesegnet mit einer großen Arten- und Biotopvielfalt, vielen Gewässern, Mooren und anderen wertvollen Lebensräumen.

Der Schutz dieser Vielfalt gehört zu den Kernaufgaben des BUND Naturschutz,

auch unsere Kreisgruppe ist hier seit 50 Jahren aktiv. Auf 16 ha eigenen Bio-

topflächen und knapp 10 ha Pachtflächen leisten wir regelmäßig Biotoppfle-



Schwenden in der Hollandau 2012



Anlegen einer Benjeshecke mit Dr. Kneitz 2007



BN-Magerrasenfläche am Gaisberg 2021

maßnahmen. Aber auch Fremdflächen werden von uns im Rahmen von Pflegeverträgen gepflegt.

Viele Arbeiten können durch den Landschaftspflegeverband übernommen werden, andere führen wir ehrenamtlich mit unseren Mitgliedern durch.

Neben den Maßnahmen in einer Vielzahl von Mooren im ganzen Landkreis kümmern wir uns auch um artenreiche Trocken- und Magerrasen (z.B. am Gaisberg bei Vachendorf) oder helfen beim Almschwenden (z.B. Haidenholzalm am Geigelstein), mähen Feuchtwiesen (z.B. am Tüttensee) oder helfen bei der Heckenpflanzung (z.B. in Tacherting) oder bei der Obstbaumpflanzung



DER ERHALT UNSERER LANDWIRTSCHAFT

Alpines Steinschaf

Das Thema Landwirtschaft war schon immer einer der Schwerpunkte der Kreisgruppe.

1987 gründete sich der AK Landwirtschaft unter dem Vorsitz von Erich Selz, dem ehemaligen Leiter der Landwirtschaftsämter Traunstein und Mühldorf. Ziel war die Förderung des ökologischen Landbaus und des neuen KULAP-Programmes auch im Landkreis. Schon damals haben wir Vortragsreihen zum Ökolandbau organisiert in engem Zusammenschluss mit den Biobauern der ersten Stunde wie Hans Urbauer, Hans Glück oder Hans Dandl. Die ersten Biobauernmärkte im Landkreis wurden ebenfalls vom BN Traunstein initiiert.

Information – Vernetzung – Zusammenarbeit, das war uns wichtig, denn nur gemeinsam mit Verbrauchern, Landwirten und Naturschützern können Konzepte entwickelt werden:

- 1994 Südbayerischer Naturschutztag im Sailerkeller in Traunstein. Themen waren der Ökolandbau, die regionale Vermarktung und der Trinkwasserschutz
- 1995 Vortragsreihe „Bauer bleiben – aber wie?“ gemeinsam mit dem Amt für Landwirtschaft
- 1999 Vortrag „Essen wie Gott im Chiemgau“
- 2001 Erstellung eines Bio-Einkaufsführers für den Landkreis
- 2002 Podiumsdiskussion: „Agrarwende – Chance für Bayerns Landwirtschaft“
- 2011 Gründung des Agrarbündnis BGL/TS gemeinsam mit AbL, Forum Ökologie, Imkerverbänden, BDM und kirchlichen Gruppen
- 2012 Vorstellung des Weltagrarberichtes durch Benedikt Haerlin
- Seit 2012 Teilnahme an der jährlichen Demo „Wir haben es satt“ in Berlin



Artenreiche Wiesen müssen wir erhalten

- 2013 Ausstellung „Abgeerntet – wer regiert die Welt?“ mit Vorträgen von Prof. Dr. Hubert Weiger, Felix Prinz zu Löwenstein (BÖLW) und Lutz Ribbe (Euronatur)
- 2018 Gründung des Traunsteiner Ernährungsrates
- 2022 Ausstellung zum Ökolandbau des BN in Traunstein

Landkreis wäre ohne den Landschaftspflegeverband kaum möglich. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass Landschaftspflege ein lohnendes Standbein für unsere Bauern bleibt!

Auch der seit 21 Jahren jährlich stattfindende Apfelmarkt in Traunstein, den

die Kreisgruppe gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband und der Stadt durchführt gehört zu unseren Bemühungen, mit Vermarktungsmöglichkeiten für heimische Produkte nicht nur die Landwirtschaft zu stärken, sondern auch die Biodiversität und unser Landschaftsbild zu schützen.

Auch für die Gründung des Landschaftspflegeverbandes im Jahr 2002 hatte sich die Kreisgruppe intensiv eingesetzt. Seit damals ist Beate Rutkowski Mitglied im Vorstand, seit 2022 als stellvertretende Vorsitzende. Die Zusammenarbeit von Landwirten, Kommunen und Naturschützern funktioniert sehr gut, Hunderttausende an Fördergeldern sind inzwischen in den Landkreis geflossen und an die Landwirte verteilt worden. Die Pflege unserer Moore und Feuchtwiesen, die Mahd von Trockenrasen und die Förderung des Streuobstbestandes in unserem



Wir haben es satt - Demo Berlin 2020

Unser Beitrag zum Streuobstpakt: Der Traunsteiner Apfelmarkt

Seit 21 Jahren gibt es nun schon den Traunsteiner Apfelmarkt. Im Jahr 2002 wurde gemeinsam mit der Agenda21-Arbeitsgruppe der Stadt Traunstein und dem neu gegründeten Landschaftspflege-

verband der erste Traunsteiner Apfelmarkt durchgeführt. Damals wie heute war das Ziel, eine Vermarktungsstruktur für Streuobstanbieter zu schaffen und damit die damals rasant abnehmenden Streuobstwiesen für das Landschaftsbild und die Biodiversität zu erhalten.

Inzwischen liegen auch Kartierungen von alten und sehr seltenen Obstsorten vor, diese weiter zu vermehren und damit vor dem endgültigen Aussterben zu bewahren, ist für uns ebenfalls wichtig. Gemeinsam mit dem LPV wollen wir zur Umsetzung des Streuobstpaktes Bayern beitragen und die Neupflanzung



von Obstwiesen und die Vermarktung des Obstes vorantreiben, aber auch die Biosammelzertifizierung von Obst weiterführen.

Alle Landwirte, die ihre Obstwiesen extensiv pflegen und nicht mit Kunstdünger und Spritzmitteln behandeln, sollen auch einen höheren Preis für ihr zertifiziertes Bio-Obst erhalten.





Eröffnung des LIFE-Projektes zur Renaturierung der Kendlmühlfilzen durch Landrat Jakob Strobl 1996

DER KAMPF UM DIE KENDLMÜHLFILZEN

Das war ein dramatischer Moment in der Geschichte unserer Kreisgruppe: Am 14. April 1976 rückten die Baumaschinen der Firma Samen-Maier in die Kendlmühlfilzen ein und räumten innerhalb von zwei Wochen auf einer Fläche von 16 Hektar die Pflanzendecke ab.

Der Frästorfabbau hatte begonnen. Ein beispielloser Frevel in einem der größten und wertvollsten bayrischen Hochmoore – und ein widerrechtlicher Akt. Eine behördliche Genehmigung lag nicht vor. Erst während des Abbaus wurde das zerstörerische Werk nachträglich schrittweise legalisiert. Letztendlich waren dreißig Hektar Hochmoorfläche

unwiederbringlich verloren. Zwar hatte der Vorsitzende Fritz Lindenberg schon 1973 einen Antrag auf Unterschutzstellung bei der Regierung von Oberbayern eingebracht, dieser wurde von der Behörde freilich nicht verfolgt.

Aber der barbarische Eingriff mobilisierte einen breiten Widerstand: Nur einige Monate nach dem Eingriff von Samen-Maier wurde die Bürgerinitiative „Rettet die Kendlmühlfilzen“ gegründet, die alsbald gemeinsam mit der Kreisgruppe eine rege Tätigkeit entfaltete: Es wurden moorkundliche Fachkenntnisse erarbeitet, es wurde ein umfangreicher Schriftverkehr mit den Behörden geführt, für die spätere Unterschutzstellung wichtige Gutachten wurden beauftragt, eine vielbeachtete Moorkonferenz und eine Moorausstellung wurden organisiert und über Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde das Thema „Moorrenaturierung“ überall in Deutschland bekannt gemacht.

Es dauerte trotzdem bis 1991, bis die ganzen Kendlmühlfilzen unter Naturschutz gestellt wurden. Zum Urgestein der Bürgerinitiative gehörte der Grassauer Claus-Dieter Hotz. Er hat 1976 die Gründungsversammlung der BI geleitet und die erste Moorausstellung organisiert. Für den Bund Naturschutz hat er den Ankauf von zwei Grundstü-

cken im Rißflarkgebiet vermittelt und uns bei der vom uns erarbeiteten Jubiläumssausstellung im Torfbahnhof im Jahr 2011 unterstützt.

Nach unserem Grundstückserwerb hat es noch acht Jahre gedauert, bis wir – gegen den heftigsten Widerstand der Filznbauern – im Oktober 1995 den ersten Damm im Rißflark-Graben errichten konnten, natürlich in reiner Handarbeit. Aber so allmählich erkannte auch die Politik die Bedeutung der Moore für die Landeskultur: 1996 und 1997 wurden auf Antrag des Landkreises Traunstein unter Landrat Jakob Strobl die südlichen Chiemseemoore und damit auch die Kendlmühlfilzen in zwei aufeinanderfolgende LIFE-Projekte der EU aufgenommen.

Jetzt standen gewaltige Finanzmittel zur Verfügung und die Wiedervernässung konnte in großem Stil angegangen werden. Mit großer Freude konnten wir sehen, wie riesige Baumstämme, die als Stützpfähle für die großen Querbauten dienen sollten, mit dem Hubschrauber eingeflogen wurden. Und mit einigem Schmunzeln stellten wir fest, dass derselbe Maschinenführer, der seinerzeit für Samen-Maier die oberste Pflanzendecke abgefräst hatte, nun mit dem Bagger Gräben verfüllte. Als wir im Frühjahr 1997 den bayerischen Land-

wirtschaftsminister Reinhold Bocklet auf unserem Holzlagerplatz am Rißflark-Graben begrüßen konnten, wussten wir endgültig, dass wir jetzt keine Außenseiter und Störenfriede mehr waren, sondern zum Mainstream gehörten – jedenfalls was die Moore anlangte.

Der Bund Naturschutz konnte jetzt auf seinen Grundstücken, und bald auch auf den benachbarten Haupt- und Schlitzgräben mit über siebenzig kleinen Bauwerken verschließen. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir zu den Arbeiten viele Schulklassen und Jugendgruppen begrüßen konnten. Eine besondere Rolle hat dabei Dr. Sepp Heringer gespielt, der stellvertretende Leiter der Laufener Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und zugleich Pfadfinderführer. Mit ihm zusammen organisierten wir in drei aufeinanderfolgenden Jahren Arbeitswochen mit polnischen, ungarischen und französischen Pfadfindern. Und die Laufener Pfadfinder waren natürlich auch stets dabei.

Große Verdienste bei der Organisation der Arbeit und der Betreuung der Jugendlichen hat sich unser Mitglied Karl Heinz Dobel erworben, der zugleich der letzte Vorsitzende der Bürgerinitiative „Rettet die Kendlmühlfilzen“ war. Die Bürgerinitiative konnte er schließ-

lich auflösen – wegen vollständigen Erfolgs. Welchem BI-Vorsitzenden passiert das schon?

Moorschutz – wichtiger denn je!

In den Kendlmühlfilzen besitzen wir inzwischen ein weiteres Grundstück. Wir hoffen, dass auch hier künftig Wiedervernässungsmaßnahmen möglich sind. Da Moore nicht nur seltene Arten beheimaten und Wasserspeicher für Trockenzeiten und bei Starkregenereignissen darstellen, sondern auch als Kohlenstoffsinken eine wichtige Rolle im Klimaschutz spielen ist der Moorschutz schon immer eine zentrale Aufgabe für uns, nicht nur in den Kendlmühlfilzen. Wir waren bei Renaturierungen im Ödmoos, im Diesenbachtal, in den Burgamer Filzen, in der Pechschnait, in den Kalkquellmooren am Waginger See, im Weitmoos bei Grabenstätt, im Schwarzlmoos bei Chieming, in den Inzeller Filzen, im Grabenstätter Moos, im Mörntal, im Pavoldinger Moos, an der Ischler Achen und an vielen anderen Orten aktiv. Für 2023 planen wir neben unseren regelmäßigen Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen auch Aktionen mit der Ortsgruppe Seon und im Grabenstätter Moos.

Hermann Eschenbeck †



Renaturierung in den 90er Jahren mit Karl-Heinz Dobel (3. von rechts)



Kendlmühlfilzen



Dammbau 2004



Dammbau Ödmoos 1999

Das Ödmoos eine Erfolgsgeschichte für den Moorschutz

Viele Moore wurden im Verlauf der letzten Jahrhunderte entwässert und für Land- und Forstwirtschaft, wie auch für Siedlungen und Infrastruktur genutzt. Viele sind für immer verschwunden.



Heute sind zumindest die meisten Hochmoore geschützt und gefördert, als CO₂ Speicher im Kampf gegen den Klimawandel, als Wasserspeicher und als wichtiges Biotop zum Erhalt der Artenvielfalt. Kann man Moore renaturieren? Wie fängt man sowas an? Wie gelingt das? Interview mit Karl Fischer, ehemaliger Revierleiter des Forstamtes Traunstein und stellv. Kreisvorsitzender zur Renaturierung des Ödmoos.

BN: Wer heute ins Ödmoos nördlich von Traunstein geht, findet ein intaktes Moor vor, mit vielen geschützten Pflanzen, mit Schmetterlingen und mit Libellen, ein wunderbares Stück Natur. Mitte der 1980 Jahre war am gleichen Ort ein dichter Fichtenwald, so dicht, dass kaum Licht für andere Pflanzen durchdrang. Der Boden war braun und trocken. Herr Fischer, wie ist es zu dieser schon fast unglaublichen Verwandlung gekommen, und welche Rolle spielten Sie dabei?

KF: Ich war damals Revierleiter am Forstamt Traunstein. Es war eine Zeit, als die von Menschen verursachten Umweltschäden zum ersten Mal mehr ins Zentrum der Berichterstattung gerückt sind. Waldsterben und die Rote Liste gefährdeter Tiere und Pflanzen waren schon damals in vielen Schlagzeilen der Zeitungen und dies war auch für mich ein wichtiges Thema geworden.

BN: Wie haben sie erkannt, dass an der Stelle des dichten Fichtenwaldes ursprünglich ein Moor war?

KF: Nun zum einen lässt ja schon der Name Ödmoos vermuten, dass hier mal ein Moor gewesen sein könnte. Dann liegt das Ödmoos im Verhältnis zur angrenzenden Landschaft relativ niedrig, weiterhin deutete der überaus dichte Fichtenwald auf hohes Wasseraufkommen hin, da Fichten sehr viel Wasser brauchen,

und dann sahen wir auch Überreste von Entwässerungsgräben. Später fanden wir heraus, dass diese von Kriegsgefangenen des ersten Weltkriegs so um 1917 angelegt wurden. Somit war uns klar, dass hier auf einem ca. 15 Hektar großem Gebiet ursprünglich ein Moor gewesen sein musste.

Dr. Wolfgang Kneitz vom BUND Naturschutz, der von Anfang an dabei war, wie auch Hermann Eschenbeck, der damalige Leiter der BN Kreisgruppe haben die Untersuchungen vorangetrieben und 1988 haben wir auf lokaler Ebene den Entschluss gefasst, das Ödmoos zu renaturieren.

BN: Wie muss man sich das vorstellen, so eine Moorrenaturierung?

KF: Da ist zum einen die rechtliche Frage, wem gehört das Gebiet und dürfen wir das überhaupt. Das Ödmoos gehört zu den Bayerischen Staatsforsten und ich hatte als zuständiger Revierleiter eine gewisse Entscheidungsfreiheit. Ich möchte aber hinzufügen, dass damals die Unterstützung meiner Vorgesetzten sehr begrenzt war, ich war der grüne Spinner, der den „Schmarrn“ doch besser sein lassen sollte. Das haben wir aber nicht.

BN: Wie ging es dann los?

KF: Der erste und sehr mühsame Schritt war das Fällen des Fichtenwaldes. Der Einsatz großer Maschinen kam hier nicht in Frage, da der Boden zu weich war. Mitarbeiter des Forstes haben die Fichten gefällt, damit niemand zu Schaden kommt, und freiwillige Helfer vom BUND Naturschutz haben die Stämme händisch und später mit einer Seilwinde herausgezogen, in ihrer Freizeit, am Wochenende, im Urlaub - eine Knochenarbeit. Diese ging nur sehr langsam vor

sich. Nach einem Jahr mietete Dr. Kneitz aus eigenen Mitteln eine mobile Seilbahnanlage, mit der wir die Stämme leichter rausholen konnten. Diese wurden dann abtransportiert und verkauft. Der Erlös ging natürlich an die Bayerischen Forsten. Nach etwa drei Jahren waren wir damit fertig.

Der zweite Schritt war der Aufstau der Gräben. Wir haben über 80 Absperungen anbringen müssen, links und rechts ein Pfahl, mit Brettern verbunden und mit Torf abgedichtet. Maximal fünf von diesen Absperungen konnte ein Freiwilliger am Tag anbringen. Dies hat wiederum so circa drei Jahre gedauert. Nach circa zwei Jahren kamen die ersten moorspezifischen Pflanzen zurück. Sonnentau, Wollgras, Moosbeeren. In den Gräben bildeten sich Torfmoose, wie grüne Teppiche. Torfmoos ist überhaupt die Basis für ein intaktes Moor. Der dritte Schritt der Moorrenaturierung dauert bis heute an: Das regelmäßige Entfernen von jungen Trieben, die auf der großen Fläche aufgehen und zur erneuten Verwaldung des Moores führen würden. Hier haben wir das Ödmoos in Abschnitte gegliedert und in jedem Jahr wird ein Abschnitt von Freiwilligen – darunter auch vielen Schülern – gepflegt, indem ein großer Teil der jungen Bäume entfernt wird.

BN: Heute ist das Ödmoos ein Vorzeigeprojekt der Moorrenaturierung mit Schutzstatus auch seitens der EU. Für mich ist

es ein schon fast magischer Ort, an dem man die Natur in ihrer Vielfalt erkennen und genießen kann. Und es ist ein gelungenes Projekt der Zusammenarbeit zwischen dem BUND Naturschutz und den Bayerischen Staatsforsten. Was waren hier die Erfolgskriterien?

KF: Zum Ersten wussten wir alle, dass wir das Richtige tun. Das ist sehr motivierend. Artenvielfalt, Wasserspeicherung, CO₂ Bindung – und somit den Klimawandel zu bekämpfen, heute wissen wir mehr denn je, wie wichtig Moore sind. Es ist schon fast unglaublich, dass heute noch Gräben auch bei uns im Chiemgau zur Entwässerung von Mooren gezogen oder vertieft werden. Zum Zweiten ist der Erfolg großer Projekte immer auch abhängig von den beteiligten Personen, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren. Hier möchte ich besonders Herrn Wolfgang Kneitz und Herrn Hermann Eschenbeck erwähnen. Ihre Ideen, ihre tatkräftige Unterstützung, ihre Organisation, auch von freiwilligen Helfern, waren für den Erfolg des Projektes unentbehrlich. Heute dient das Ödmoos auch vielen Schulklassen als Vorzeigeprojekt für eine gelungene Moorrenaturierung.

BN: Vielen Dank für das Gespräch.

Interview mit Karl Fischer durch Ulrich Penzkofer (BN)



Handarbeit bei der Holzentnahme im Ödmoos

UNSERE AMPHIBIEN

Der wasserreiche Voralpenraum beheimatet viele Vorkommen heimischer Amphibienarten. 11 Amphibienarten gibt es bei uns: Erdkröte, Grasfrosch, Laubfrosch, Springfrosch, Grünfrösche, Bergmolch, Kammmolch, Teichmolch, Feuersalamander, Alpensalamander und Gelbbauchunke.

Amphibien wandern das ganze Jahr: Im Frühjahr zu den Laichplätzen, von dort zu den Sommerquartieren und im Herbst in die Winterquartiere. Dazu kommt die

massenhafte Wanderung der Jungfrösche (Hüpfertlinge), während des ganzen Jahres kommt es also zu einer Gefährdung vor allem durch den Straßenver-



Grünfrosch Zu den Grünfröschen gehören der Seefrosch, der kleine Wasserfrosch und als Hybride der Teichfrosch.



Alpensalamander Der Alpensalamander kommt auch in unserem Landkreis in der alpinen Region vor. Er ist vor allem an Regentagen zu finden oder frühmorgens, wenn die Vegetation noch feucht ist.



Feuersalamander

Feuersalamander leben in feuchten Laub- und Mischwäldern und können bis zu 20 Jahre alt werden. Die Weibchen setzen die Larven in kleine Kolke von Waldbächen ab, die sie nach etwa vier Monaten als adulte Tiere verlassen. Da die Tiere auch nachts unterwegs sind, werden sie z.B. im Bergwald häufig auf den Wegen überfahren, wenn Mountainbiker mit Stirnlampen unterwegs sind.



Grasfrosch

Der Grasfrosch war früher eine sehr häufige und ungefährdete Art, heute steht er auf der Vorwarnstufe der Roten Liste. Diese Tiere haben eine sehr hohe Vermehrungsrate, denn sie sind wichtige Nahrung für Dachs, Fuchs, Iltis, Spitzmaus, Igel, Ringelnatter, Laufkäfer, Fische und über 20 Vogelarten. Nur etwa drei Prozent eines Laichballens entwickeln sich zu adulten Fröschen. Austrocknende Gewässer, der Einsatz von Spritz- und Düngemitteln und die zunehmende Zerschneidung der Wanderwege führen zu einem Rückgang und damit zu einem Problem für die auf diese Beute angewiesenen Tierarten.

2010 wurde im Auftrag des Straßenbauamtes eine Studie zu den Wanderwegen dort durchgeführt. Dutzende von Helfern des BN haben Hunderte von Stunden mehrere Wochen lang bis tief in die Nacht Amphibien gezählt. Damals hatten wir die Hoffnung, dass bald Tunnelanlagen gebaut werden könnten. Doch dann wurde das Projekt gekippt – bis heute wird lediglich in einigen Nächten im Frühjahr die Straße gesperrt, für die übrigen Wanderungen über das Jahr bietet das keinen Schutz. Wir befürchten, dass die Population seit damals schon erheblich zurückgegangen ist, neuere Zahlen gibt es leider nicht.

Für die ganzjährigen Aktivitäten der Tiere sind temporäre Zäune für einige Wochen im Frühjahr keinesfalls ausreichend, auch nicht das zeitweise Sperren von Straßen. Leiteinrichtungen mit Tunnelanlagen sind die einzige dauerhafte Lösung zur Biotopvernetzung von Sommer- und Winterlebensräumen, dafür werden wir auch am Weitsee weiter kämpfen.

Im Jahr 2022 haben wir acht Amphibienübergänge in Marquartstein, Vachendorf, Seon, Hart, Traunreut, Kirchanschöring, Schnaitsee und Eisenärzt betreut und auch in 2023 werden wir wieder aktiv sein.



Schüler am Amphibienzaun in Seon

Erdkröten, Frösche und Molche machen sich im Frühling nach Ende des Frostes auf Wanderschaft. Insbesondere während dieser Wanderungen erfahren Erdkröten und andere Amphibien häufig Verluste durch den Straßenverkehr. Unsere Ortsgruppen betreuen unsere Amphibienzäune an stark befahrenen Straßen mit vielen Ehrenamtlichen. Besonders freut es uns, wenn auch Schüler*innen mit dabei sind.



Krötenpaar - für diesmal gerettet



Erdkrötenpaar

Vielfach trifft man bei der Krötenwanderung auch auf bereits verkuppelte Krötenpaare, bei denen sich das Männchen huckepack zum Gewässer tragen lässt. Diese Paare sind besonders langsam und werden leicht Opfer des Straßenverkehrs. Dauerhafte Amphibientunnel wie in Klaus bei Bergen und am Froschsee sind daher die einzige wirksame Möglichkeit einer Biotopvernetzung, auch für die Jungtiere.

Froschlaich

Die Zerstörung oder Beeinträchtigung von Gewässern durch Zuschüttung oder Eintrag von Müll, Dünger und Umweltgiften gefährden die Bestände aller heimischen Amphibienarten. Besonders betroffen sind die Laichballen und -schnüre von der zunehmenden Trockenheit, die manche Laichgewässer austrocknen lässt, bevor die Jungtiere voll entwickelt sind. Wasserrückhalt in der Fläche ist darum die Grundvoraussetzung für das Überleben unserer Amphibien.



Keine Wasserkraft an der Salzach

Seit 1987 engagiert sich der BUND Naturschutz im Rahmen der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS) für die Verbesserung der Wasserqualität der Salzach, für eine möglichst naturnahe Sanierung des Flussbettes durch Aufweitung und gegen den Bau von Wasserkraftwerken, der den Lebensraum des mit fast 60 Kilometer längsten frei fließenden Flussabschnitts nördlich der Alpen stark beeinträchtigen würde. Interview mit Diplombiologin Ilse Englmaier, Vorsitzende der BN-Ortsgruppe Tittmoning-Fridolfing.

BN: Im Oktober 2022 stand Ministerpräsident Markus Söder auf der Tittmoninger Salzachbrücke und verkündete seine volle Unterstützung für den Bau eines Wasserkraftwerks an der Salzach. Schon seit 2016 gibt es zur Wasserkraftnutzung an der Unteren Salzach einen Kabinettsbeschluss der bayerischen Staatsregierung, der bisher noch nicht umgesetzt wurde. Frau Englmaier, was halten Sie von diesem Vorhaben?

IE: Für uns ist völlig klar, dass Markus Söder damit von den jahrzehntelangen Versäumnissen bezüglich der Förderung von Solarenergie und insbesondere Windkraft ablenken will. Für die Allgemeinheit ist dies ein Millionengrab, das keinen nennenswerten Beitrag zur Energiewende in Bayern und zudem eine massive Schädigung des Ökosystems bedeuten würde. Die Argumente gegen den Bau von Kraftwerken an der Salzach sind seit Jahren bekannt. Auch innerhalb der CSU werden die Kraftwerke keineswegs von allen unterstützt. So haben sich der Generalsekretär Martin Huber und der Landrat von Altötting, Erwin Schneider, klar gegen Wasserkraftwerke an der Salzach ausgesprochen.

BN: Was spricht denn wirtschaftlich gegen den Bau von Wasserkraftwerken an der Salzach?

IE: Zum einen führt die Salzach über Monate zu wenig Wasser und hat überdies ein zu geringes Gefälle, um hier nennenswert und profitabel Energie gewinnen zu können. Der Energiegewinn des geplanten Wasserkraftwerks von maximal 30 Gigawattstunden, den sich Bayern

und Österreich teilen, entspricht etwa 0,016 % des bayerischen Strombedarfs. Dieser könnte schon mit ein paar Windrädern abgedeckt werden, die wesentlich kostengünstiger sind als das geplante Investitionsvolumen von 60 Millionen Euro für das Salzach-Kraftwerk, auf das wir zudem noch viele Jahre warten müssten.

BN: Was würden Wasserkraftwerke nun für den Lebensraum Salzach bedeuten?

IE: Das Aufstauen der Salzach würde das Ökosystem des Fließgewässers erheblich schädigen und an den Turbinen der Kraftwerke würden viele Fische getötet werden. Fischtreppe helfen nur bei Wanderungen flussaufwärts, aber nicht flussabwärts. Oberhalb der Kraftwerke käme es zur Verschlammung der Laichplätze durch die Sedimentablagerungen aufgrund der stark verringerten Strömung. Es ist zu befürchten, dass die Bestände der ohnehin gefährdeten Fischarten Äsche, Huchen und Nase dann noch weiter zurückgehen. Durch Seitenverbauung würde der Grundwasserstand in den Auwäldern beeinträchtigt, sie sind ein ungemein wichtiger Lebensraum, in dem zwei Drit-

tel aller bayerischer Tier- und Pflanzenarten vorkommen, und den es in Bayern kaum noch gibt, da sie größtenteils den Flussregulierungen und der Wasserkraftnutzung zum Opfer gefallen sind. Der kaum vorhandene wirtschaftliche Nutzen steht bei der geplanten Wasserkraftnutzung an der Salzach in keinerlei Verhältnis zu den hohen Investitionskosten und der Naturzerstörung.

BN: Wie wollen Sie nun gegen die Planungen vorgehen?

IE: Wir kämpfen im BN Traunstein als Teil der Aktionsgemeinschaft ALS. Dieser Verein wurde schon 1987 von insgesamt 30 österreichischen und deutschen Organisationen gegründet. Unser früherer Ortsgruppenvorsitzender Dr. Jakob Wagner war Gründungsmitglied und ist heute noch einer der vier Sprecher der ALS. Ihrer großen Anzahl an Mitgliedern und somit ihrer politischen Schlagkraft, ihrem Sachverstand und den von der ALS in Auftrag gegebenen Gutachten ist es zu verdanken, dass insbesondere bei den politischen Entscheidungsträgern in Österreich ein Umdenken begonnen hat zugunsten der naturnahen Sanierung der Salzach. Dort wurden gerade wieder viele Hektar Flussaue in der Antheringer Au gekauft, um sie zu renaturieren. Die Wasserqualität hat sich seit den achtziger Jahren drastisch verbessert. Auf österreichischer, aber nun auch auf deutscher Seite sind Uferaufweitung unterhalb der Tittmoninger Brücke im Gang. Hier werden Abschnitte für Abschnitte die Steine der Uferverbauung entfernt, so dass sich die Salzach auf die doppelte Breite ausbreiten kann, wichtige Biotop entstehen und der Fluss für die Menschen wieder ein attraktiver Ort zur Erholung werden kann. Der Bau von Kraftwerken war in den politischen Diskussionen schon ein wenig in den Hintergrund getreten, zumal auch wissenschaftliche Studien belegen, dass auf die ursprüng-

lich geplanten Querbauwerke zur Sohlstabilisierung gänzlich verzichtet werden kann, auf denen man Kraftwerke hätte errichten können.

BN: Nun war Söder auf der Brücke von Tittmoning und die Diskussion geht wieder von vorne los.

IE: Ja, und wir stellen uns natürlich erneut dieser Diskussion, denn unsere stichhaltigen Argumente gelten nach wie vor. Wir planen Aktionen und Diskussionsrunden und wie jedes Jahr im Sommer am 15. Juli unsere Veranstaltung an der Plättenlände in Tittmoning und eine Demo in Burghausen. Dieses Jahr wollen wir am 15. Juli die Bürger von unserem Anliegen überzeugen, gerade auch vor der Landtagswahl.

BN: Würden Sie gegebenenfalls gegen den Bau von Kraftwerken vor Gericht ziehen?

IE: Wenn es zu einem entsprechenden Beschluss kommen sollte, werden wir auf jeden Fall eine Klage prüfen. Die Salzach steht nach deutschem, österreichischem und europäischem Recht unter strengem Naturschutz. Hier besteht das „Verschlechterungsverbot“, das heißt, Projekte, die das Schutzgebiet oder auch nur Teile davon schädigen können, sind verboten. Das müssen wir gegebenenfalls vor Gericht durchfechten.

BN: Wie stehen denn die Bürger der Anliegergemeinden zu dem Vorhaben?

IE: Es ist interessant, dass in den Städten, in denen die Salzach noch als Fluss wahrnehmbar ist, wie zum Beispiel in Salzburg und in Burghausen, die Bürger und die lokalen Entscheider mehrheitlich für den Schutz der Salzach und gegen Kraftwerke eintreten. Wo aber der Fluss aus dem Blickfeld verschwindet wie z. B. in Tittmoning oder Fridolfing, können sich offenbar die Leute kaum vorstellen, wie wichtig eine renaturierte Salzach wieder für Mensch und Natur werden kann.

BN: Zum Schluss, wie sieht Ihre Vision für die Salzach aus?

IE: Der BUND Naturschutz will gemeinsam mit der ALS erreichen, dass die Untere Salzach, die vor mehr als 200 Jahren recht brutal kanalisiert wurde - damals als Markierung der Grenze zwischen Bayern und Österreich -, dass dieser Fluss auf ganzer Länge wieder ein Naturparadies wird mit Auenlandschaften voller Leben – natürlich auch zum Wohl der Menschen. Dafür kämpfen wir.

BN: Frau Englmaier, ich danke für das Gespräch

Interview durch Ulrich Penzkofer (BN)

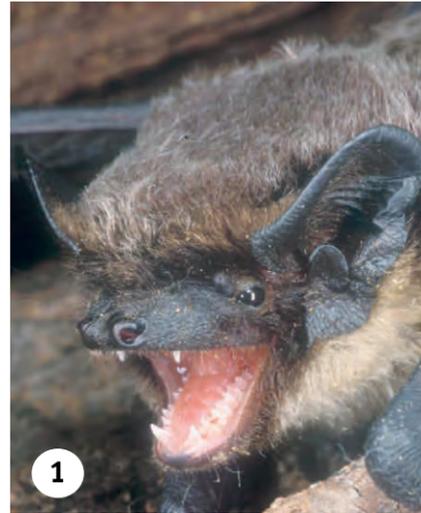


Salzach-Demo 2022 mit vier Kreisgruppen, Ilse Englmaier in der Mitte

ERHALT DER ARTENVIELFALT

1 Fledermäuse:

Die meisten der 23 in Bayern vorkommenden Fledermausarten finden wir auch in unserem Landkreis. Sie sind alle streng geschützt, manche sogar (wie die Kleine Hufeisennase) sind vom Aussterben bedroht und benötigen daher unsere volle Aufmerksamkeit. Seit den 90er Jahren sammeln wir Daten von Quartieren und Wochenstuben, zählen die Tiere in vielen Quartieren regelmäßig, untersuchen Kirchen und Gebäude auf bisher unbekannte Vorkommen und kümmern uns um verletzte Tiere. Mit Führungen und Fledermaus“nächten“ an Schulen konnten wir schon viele Menschen für diese faszinierenden Tiere begeistern.



2 Schmetterlinge:

Unsere heimischen Tag- und Nachtfalter (im Bild ein Kaisermantel) werden immer weniger. Einige Mitglieder der Kreisgruppe engagieren sich seit über 10 Jahren am deutschlandweiten Tagfaltermonitoring und zählen wöchentlich die Arten und Exemplare in bestimmten Transsekten. Dabei ist auffällig, dass nicht nur die Zahl der Arten, sondern vor allem auch die Zahl der Tiere (Biomasse) abnimmt. Damit sind die Populationen in ihrem Bestand gefährdet und die Nahrungsgrundlage für andere Tiere wie Vögel, Fledermäuse oder Eidechsen schwindet.



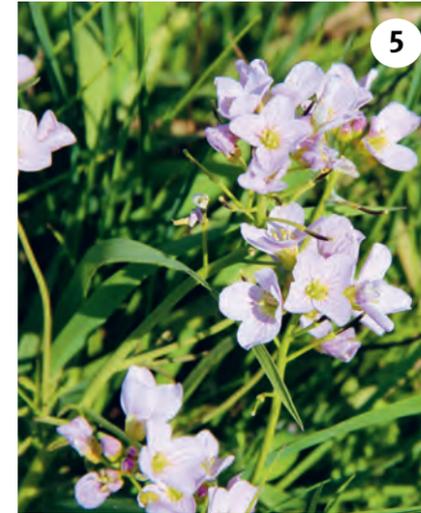
3 Kiebitz:

Kiebitze brüten auch auf den BN-eigenen Flächen in unserer Kreisgruppe. Diese Vögel benötigen weite, offene Flächen und einen während der gesamten Brutzeit niedrigen Bewuchs. Sobald die Jungvögel laufen können, erkunden sie die Umgebung des Brutplatzes und suchen nach Wasser und tierischer Nahrung, feuchte Stellen und Pfützen dürfen auf den Brutflächen nie fehlen. Die größten Kiebitzvorkommen im Landkreis findet man noch nördlich von Obing und im Salzachtal bei Tittmoning. Sie sind aber stark gefährdet durch den Flächenfraß und Fressfeinde wie Hauskatzen und Füchse.



4 Pyrenäen-Löffelkraut:

Diese Art kommt in Bayern nur noch an neun Standorten vor, fünf davon im Südosten unseres Landkreises. Ihr Lebensraum sind Kalkquellmoore, die stark gefährdet sind. Der BN pflegt daher seit Jahrzehnten einige dieser wertvollen Flächen.



5 Schaumkraut:

Das Schaumkraut kennt jedes Kind – zumindest war das früher so, als die Wiesen noch nicht schon im April gemäht wurden und danach noch weiter 5-6 mal im Jahr, nicht zu vergessen die jeweilige Güllegabe. Diese Intensivierung der Landwirtschaft halten auch die meisten früheren „Allerweltsarten“ nicht mehr aus und verschwinden zunehmend aus unserer Landschaft. Wir setzen uns darum seit Jahrzehnten für eine schonende und ökologische Landwirtschaft ein und bewerben den Einkauf von regionalen und saisonalen Bioprodukten.



7 Regenwurm:

Regenwürmer kommen bei uns mit über 30 verschiedenen Arten vor. Sie sind unsere wichtigsten Helfer bei der Sicherung unserer Ernährung und der Resilienz unserer Böden. Abgestorbenes organisches Material und Mineralbestandteile können sie in ihrem Magen zu einem Ton-Humus-Komplex vermischen, der bis zu 20x mehr Nährstoffe enthält als normale Gartenerde. Aber die Regenwürmer wollen gepflegt werden mit pflanzlichem Material zum Fressen (z.B. Mulchschicht auf Beeten), ausreichend Feuchtigkeit und dem Verzicht auf chemische Spritzmittel und zu viel umbrechende Bodenbearbeitung.

6 Libellen:

Diese geschickten Jäger benötigen saubere Still- und Fließgewässer, die ausreichend tierische Nahrung für die Larven und Schilfbereiche für das Schlüpfen bieten. Besonders seltene oder gar vom Aussterben bedrohte Arten sind an bestimmte Lebensräume gebunden wie die Hochmoormosaikjungfer, die im Ödmoos vorkommt, oder der Spitzenfleck an der Ischler Ache. Der Erhalt von Gewässerrandstreifen und strukturreichen Bächen sowie der Schutz unserer Teiche und Tümpel sind die Voraussetzungen, dass diese Insekten überleben können.



8 Sonnentau:

Der fleischfressende Sonnentau kommt bei uns in drei Unterarten vor, dem rundblättrigen, dem mittleren und dem langblättrigen Sonnentau. Er ist zwingend auf nasse, saure und lichte Torfbodenbereiche angewiesen, ist also nur in unseren Hochmooren zu finden. Mit seinen klebrigen und süß duftenden Drüsenhaaren kann er Insekten anlocken, die dann mit Enzymen verdaut werden, die freiwerdenden Nährstoffe können von der Pflanze aufgenommen werden. Der Sonnentau ist auch ein Zeiger für ausreichend Nässe in den Mooren, auf trockenem Torf würde er absterben. Nasse Hochmoore sind wichtige



Kohlenstoffspeicher und damit extrem wichtig im Kampf gegen den Klimawandel. Die zunehmende Trockenheit macht nicht nur dem Sonnentau, sondern auch den Mooren und damit dem Klima zu schaffen, mit unseren Moornaturierungen und Aufstau-Maßnahmen arbeiten wir dem entgegen.

DIE RETTUNG DES TÜTTENSEES

Der Tüttensee hatte Anfang der 80er Jahre eine so schlechte Wasserqualität, dass die Ausbreitung von Blaualgen und Kolibakterien nicht nur zu einem Fischsterben, sondern auch zu einem Badeverbot geführt hatte.

Ein geplantes betoniertes Vorklärbecken und eine Leitung des belasteten Wassers um den Tüttensee herum bis zum Chiemsee hatte der BN aufgrund hoher Kosten, des Eingriffes in die Natur und der Belastung der Vorfluter in den Chiemsee abgelehnt.

Die Rettung war die Anlage einer 2 ha großen Pflanzenkläranlage, auf der der zufließende Hiensdorfer Graben verrieselt werden konnte. Dazu hatte uns der Landkreis 1995 ein großes Grundstück östlich des Sees zur Verfügung gestellt, die Kreisgruppe konnte 3 weitere Grundstücke mit einer Gesamtgröße von 1,2 ha im direkten Anschluss erwerben.

Auf der intensiv genutzten Fläche wurden unter der Anleitung von Dr. Wolfgang Kneitz und Hermann Eschenbeck zwei Klärteiche angelegt und der Bach aufgeweitet. Entlang des Waldrandes

konnten Benjeshecken angelegt werden und Weichholzarten gepflanzt werden.

Durch die hervorragende Zusammenarbeit von BN, Landratsamt, Wasserwirtschaftsamt, Landschaftspflegeverband und den Gemeinden Vachendorf und Grabenstätt konnte so eine wertvolle



Feuchtwiese angelegt werden, die heute Lebensraum für Orchideen und Rohrkolben und für das wohl größte Grünfroschvorkommen des Landkreises darstellt. Auch Bekassinen konnten schon beobachtet werden.

Am Übergang von Feuchtwiese in den Wald hat ein Biber für die Schaffung eines seltenen wasserreichen Bruchwaldes gesorgt.

Dieses wertvolle Biotop hat mit seiner natürlichen Reinigungskraft die Wasserqualität des Tüttensees so nachhaltig verbessert, dass heute die Erholungssuchenden wieder zwischen Seerosen im sauberen Wasser des Tüttensees schwimmen können.



Der zufließende Hiensdorfer Graben wird über zwei Klärteiche und die anschließende Feuchtwiese geleitet. Die dafür notwendigen Baggerarbeiten konnten Ende der 90er Jahre mit Spendengeldern finanziert werden. Das Bild rechts unten zeigt den Zustand im Jahr 2000.

Diese artenreiche Feuchtwiese muss jährlich gepflegt werden. Dies übernimmt der Landschaftspflegeverband gemeinsam mit Ehrenamtlichen unserer Kreisgruppe.

Auch die Grundstücke entlang des Hiensdorfer Grabens bis zum Dorf sind inzwischen in der Hand unserer Kreisgruppe und tragen als Extensivwiesen zur Reinhaltung des Baches und damit auch des Tüttensees bei.



Wir laden ein zur
**Jahreshauptversammlung
2023**

**am 28. April 2023
um 19:30 Uhr**

im Sailerkeller, Traunstein

GEWÄSSERSCHUTZ

Der Landkreis ist sehr reich an Gewässern wie Seen, Weihern und Tümpeln, Flüssen und Bächen, aber auch große Grundwasserkörper liegen unter uns. Sie alle sind wertvolle Lebensräume für die Artenvielfalt und Wasser ist die wichtigste Lebensgrundlage. Der Gewässerschutz war daher natürlich von Beginn an und ist bis heute eine Schwerpunktaufgabe.



An der Ischler Ache

Schon zu Beginn unserer Kreisgruppenarbeit haben wir uns um die damals schlechte Wasserqualität des Chiemsees gesorgt. 1978 wurde dann das Verfahren zur Errichtung des Ringkanales um den See eingeleitet. Damals waren 4 Standorte für Kläranlagen im Alztal im Gespräch. Der Bund Naturschutz hatte sich dagegen ausgesprochen, denn das obere Alztal gehört zu den wertvollsten Naturlandschaften unseres Landkreises. 1983 wurde dann die Ableitung in Richtung Inn beschlossen, das Alztal war gerettet.

Der Tüttensee konnte mit dem Bau der ersten großen Pflanzenkläranlage im Landkreis 1995 relativ rasch gereinigt werden und hat heute wieder hervorragende Badequalität.

Bachrenaturierungen haben wir z.B. am Schwellgraben bei Roitham für den Muschelschutz durchgeführt, denn die Ischler Ache und ihre Zuflüsse sind Lebensraum der vom Aussterben bedrohten Bachmuschel.



Gelbbauchunken brauchen besonnte Tümpel und Pfützen, die gerade auf Waldwegen oft zugeschüttet oder durchfahren werden. Darum nehmen auch ihre Bestände immer weiter ab.

Am Grabenstätter Mühlbach oder im Mörnachtal haben wir zur Gewässerreinigung bachbegleitende Gehölze gepflanzt. Im Auftrag der Stadt Traunstein konnten wir gemeinsam mit der Agenda 2020 Arbeitsgruppe bei der Umsetzung des Gewässerentwicklungsplanes am Grundbach und am Rettenbach bei Aufweitungen und Pflanzungen mithelfen, fast immer mit vielen Schulklassen.

Dabei wurde neue Lebensräume für Fische, Wasserorganismen und gar Flusskrebse geschaffen und die Wasserqualität verbessert.

Heute setzen wir uns dafür ein, dass im Rahmen der Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie endlich ausreichend Maßnahmen für den



Im Landkreis sind in einigen Fließgewässern noch seltene Muscheln wie die Bachmuschel zu finden. Darum setzen wir uns auch hier für die Gewässerrenaturierung ein.



Entlang unserer Grundstücke am Grabenstätter Mühlbach haben wir in 2022 mehrere Säcke Müll entsorgt. Die Müllproblematik an und in den Gewässern nimmt zu, Plastikmüll und Mikroplastik sind überall zu finden.

geforderten guten Zustand für alle Gewässer auch in unserem Landkreis umgesetzt werden. Dazu gehören die Reduzierung des Sedimenteintrages, die Reduzierung von Düngemitteln und Pestiziden, die Vermeidung von Mikroplastik, der Abbau von Querbauwerken, die Aufweitung von Ufern und der



Die Reinhaltung des Chiemsees ist durch den Chiemseeringkanal seit 1989 wesentlich verbessert. Das zugehörige Klärwerk sollte erst am Oberlauf der Alz in heute streng geschützten Biotopen errichtet werden. Auch auf Druck des BN wurde es dann in Stiedering am Inn gebaut und die Alzauen waren gerettet.

Schutz unseres Trinkwassers. Besonders wichtig sind für den Gewässerschutz ausreichend breite Gewässerrandstreifen, die Sediment- und Nährstoffeinträge reduzieren und Lebensraum für Flora und Fauna bieten.

Trauer um Alfons Baumgartner

Alfons Baumgartner gründete 1972 zusammen mit Fritz Lindenberg die Kreisgruppe Traunstein des BUND Naturschutz Bayern, um die vielen lokalen Probleme wie Müllentsorgung oder Moorschutz in den Kendlmühlfilzen bearbeiten zu können und die geplante „Chiemseeautobahn“ auch durch das Grabenstätter Moos zu verhindern. Vom ersten Tag an war er bis 1991 Stellvertreter von unserem damaligen 1. Vorsitzenden Fritz Lindenberg und ab 1991 bis 2016 Mitglied des Kreisvorstandes, viele Jahre auch als Delegierter für die Landesdelegiertenversammlungen.

Mit ihm verlieren wir einen Mitgestalter von 50 Jahren Kreisgruppenarbeit.

Alfons lag besonders die Artenvielfalt und der Biotopschutz am Herzen. Als Imker galt sein Augenmerk natürlich den Bienen, Wildbienen und anderen Insekten. Er war aber auch bei unseren jährlichen Amphibiensammlungen aktiv oder bei der Streuwiesenmäh im Moor.

Auch die Umweltbildung war ihm ein großes Anliegen, mit Kindern konnte er es besonders gut. Beim Bau von Insektenhotels waren oft ganze Schulklassen bei ihm zu Hause, mit Berufsschülern hat er über die Jahre viele Streuobstbestände gepflanzt.

Für seine Verdienste wurde er 2016 mit der Vereinsnadel in Gold ausgezeichnet.



Ehrung Alfons Baumgartner mit der Vereinsnadel in Gold durch Christian Hierneis

Er hat viel für unsere Kreisgruppe getan, wir werden uns gerne an ihn erinnern.

Stoppen wir den Flächenverbrauch?

In den letzten 50 Jahren hat sich unser Landkreis enorm verändert. Viele neue Straßen wurden gebaut, wie die Umfahrung von Grabenstätt, die Umfahrung Traunstein, der Aubertunnel bei Altenmarkt. Auch wenn Ortsumfahrungen für viele Menschen eine Erleichterung bringen können, werden Naturräume zerstört und zerschnitten.

Große Gewerbegebiete wurden ebenfalls geschaffen, sogar kleine Dörfer und Vororte sehen inzwischen wie große Gewerbegebiete aus. Natürlich brauchen wir Arbeitsplätze, aber müssen es immer Flachbauten sein? Warum werden flächensparende Parkhäuser nicht vorgeschrieben? Müssen wirklich alle Flächen um einen Betrieb versiegelt sein?

Seit vielen Jahren verspricht die Politik Besserung, aber das 5ha-Ziel, das die Staatsregierung festgesetzt hat, ist in weite Ferne gerückt.

Der unsägliche §13b BauGB hat dazu geführt, dass im ganzen Landkreis Dutzende von Bebauungsplänen ohne Umweltprüfung und ohne Ausgleichsflächen aufgestellt wurden.

Der Verantwortung für die kommenden Generationen werden die Kommunen damit keinesfalls gerecht.

Schon lange fordert der BN den Bau von ansprechenden und qualitativ hochwertigen Mehrfamilienhäusern statt eintönigen und flächenfressenden Einfamilienhausgebieten. Wir brauchen Wohnraum nicht nur für Gutverdienende, sondern für alle Menschen und für verschiedene Ansprüche. Hier hat sich in den letzten beiden Jahren langsam

etwas geändert, wie gute Beispiele z.B. aus Unterwössen oder Kirchanschöring und Tittmoning zeigen.

Aber das ist nicht genug, denn immer noch verschwinden land- und forstwirtschaftliche Flächen in großem Umfang. Nach Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik hat im Landkreis Traunstein die landwirtschaftliche Fläche von 2020 -2021 um 134 ha abgenommen, dafür hat die Siedlungs- und Verkehrsfläche erheblich zugenommen, hier liegt eine Steigerung von 0,7% in nur einem Jahr vor, das sind 61 ha.

Für unsere Kreisgruppe ist der Flächenverbrauch ein Kernthema. Wir müssen unserer Verantwortung für unsere Naturschätze und unsere fruchtbaren Böden gerecht werden, seit Jahrzehnten versuchen wir darum, bei Bauvorhaben eine Reduktion der Flächenversiegelung zu erreichen oder zumindest die Eingriffe zu minimieren und besser aus-

zugleichen. Immer wieder ist uns das wenigstens teilweise gelungen.

Im vergangenen Jahr haben wir umfangreiche Stellungnahmen gegen viele flächenfressenden Baugebiete geschrieben, z.B. gegen die Ausweisung eines großen Siedlungsgebietes überwiegend mit Einfamilienhäusern (ebenfalls nach §13b BauGB) in Traunstein-Seiboldsdorf. Auch gegen die geplanten Gewerbeflächen im Haidforst im Norden von Traunstein und gegen großflächige Eingriffe für den Kiesabbau werden wir uns weiter zur Wehr setzen.

Im Klimawandel und für die Ernährungssicherheit brauchen wir alle Wald- und Freiflächen und für den Erhalt der Biodiversität, die unsere Lebensgrundlage ist, dürfen wir keine weiteren Flächen mehr zubauen – Flächenrecycling und Flächenschutz sind die Zukunft!



Baustelle der Umfahrung Traunstein - mitten im Staatsforst



Infostand Tag der Mobilität 2013

Wann startet die Verkehrswende?

Deutschland besitzt das größte und dichteste Straßennetz der Welt. Der Landkreis Traunstein hat mit 55 Kreisstraßen, vielen Bundes- und Staatsstraßenabschnitten und der A8 eines der dichtesten Straßennetze in Bayern. Seit ihrer Gründung setzt sich die Kreisgruppe für eine Reduzierung des Flächenverbrauches im Straßenbau ein. „Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten“ - diese immer wieder bestätigte Erkenntnis ist Grund für uns, alternative Mobilitätsformen zu diskutieren und eine Verkehrswende zu fordern:

- Mehr ÖPNV in der Fläche und ein gutes Angebot auch außerhalb der Schulzeiten
- Kostengünstige Alternativen zum Auto
- fußgängerfreundliche Innenstädte und Ausbau der Radwegenetze
- Mehr Einkaufsmöglichkeiten in den Dörfern und Städten statt Discounter auf der grünen Wiese
- Der Kauf von regionalen und saisonalen Produkten hilft LKW-Kilometer zu sparen.
- Mitfahrzentralen, Car-Sharing und Anrufsammeltaxis
- Güter auf die Schiene
- kein Neubau von Straßen, höchstens flächensparende Sanierung und Anpassung

1990, 1992 und 1993 war der BN an der bundesweiten Aktion „Mobil ohne Auto“ mit Infoständen und Aktionen beteiligt.

Einige Ausstellungen (z.B. Alptraum Auto 1993, Tag der Mobilität 2011 und 2013) haben wir erstellt, unzählige Demos im ganzen Landkreis durchgeführt und Hunderte Seiten Stellungnahmen gegen Straßenbauvorhaben im Laufe der Jahre geschrieben.

Besonders beschäftigt hat uns dabei neben der A8 auch die Neuplanung der B299 und der B304, die Umfahrung Traunstein und die Umfahrung Seebruck. Aktuell schreiben wir an einer umfangreichen Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren B 304 neu, denn damit geht der Widerstand gegen Flächenverbrauch, Neuverlärnung und Verkehrsverlagerung statt Verkehrsvermeidung 2023 in eine neue Runde.



Demo gegen Ausbau A8



Infostand Marquartstein

Schon wieder die Gentechnik?

Gentechnisch veränderte Lebensmittel können gesundheitliche Auswirkungen haben und durch Auskreuzen andere Pflanzen auf dem Feld und in der Natur erheblich verändern. Vor allem Resistenzen gegen Spritzmittel können leicht weitergegeben werden. Das patentierte und teure Saatgut bedeutet vor allem für Bauern in den Entwicklungsländern oft den finanziellen Ruin.

Im Herbst 1993 hatte die Firma Hoechst den Antrag gestellt, in der Gemeinde Olching genmanipulierte Mais- und Rapspflanzen anzubauen. 23.000 Einwendungen, davon über 1000 aus unserem Landkreis wurden geschrieben. 1995 haben wir Unterschriften gegen das Rinderwachstumshormon rBST gesammelt, 1996 gegen die Verarbeitung von genmanipuliertem Soja aus Südamerika. 1998 initiierte der BN Bayern federführend das Volksbegehren „Gentechnikfrei aus Bayern“, 2008 hat sich im Landkreis das Bündnis „gentechnikfreier Landkreis“ gegründet, auch hier war der BN dabei.

2008 hat die Kreisgruppe auch zwei große Veranstaltungen mit Percy Schmeiser in Obing und Dr. Vandana Shiva in Rosenheim mit organisiert. Unsere Kreisvorsitzende Beate Rutkowski hat Ende der 90er Jahre bis 2008 viele Vorträge in ganz Bayern zu den negativen Auswirkungen der Gentechnik gehalten. Letztendlich waren wir erfolgreich: seit 2009 werden keine gentechnisch veränderten Pflanzen mehr in Bayern angebaut und es gilt eine strenge Kennzeichnungspflicht. Aber nach wie vor werden gentechnisch veränderte Futtermittel nach Bayern importiert, eine verpflichtende Kennzeichnung der so erzeugten Lebensmittel gibt es nicht.

Jetzt flammt die Diskussion erneut auf: Die nach der crispr/cas-Metho-



Gentechnikfreier Landkreis 2008

den genetisch veränderten Organismen werden von der EU zwar als GVO eingestuft, aber die Kennzeichnungspflicht soll entfallen. Damit hat kein Verbraucher mehr die Wahl, ob er Gen-Food essen möchte oder nicht, und für den Ökolandbau bedeutet es das Ende! Da der Einsatz von Gentechnik im Ökolandbau nicht erlaubt ist und eine Kennzeichnung nicht vorliegt, würden die Landwirte den Nachweis auf GVO-Freiheit selbst führen müssen und tragen die gesamte Verantwortung.

Dazu werden wir im Jahr 2023 eine Veranstaltung planen, um Landwirte und Verbraucher aufzuklären und die Planungen der EU durch Bürgerwiderstand doch noch zu verhindern!



Demo Gundremmingen



Wir zählen die Tage bis zum Abschalten von Isar 2

Atomkraft – ein Wahnsinn ohne Ende?

Von 1986 bis 1989 waren auch Mitglieder der Kreisgruppe Traunstein – darunter auch Hermann und Maria Eschenbeck – im Taxöldener Forst, um gegen die WAA Wackersdorf zu demonstrieren.

Der BUND Naturschutz hat früh erkannt, dass die Kernenergie ein Irrweg ist und das Problem der Endlagerung niemals gelöst werden kann. Mit Demos und Mahnwachen und in der politischen Arbeit kämpfen wir darum seit Jahrzehnten leidenschaftlich und kompromisslos für eine Welt ohne Atomkraft.



Demo für Atomausstieg

Auch heute, nach Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) und nach dem Ausstiegsbeschluss der Bundesregierung noch unter Kanzlerin Angela Merkel ist unser Kampf noch nicht zu Ende: Eigentlich sollten am 31.12.22 die letzten Kernkraftwerke vom Netz gehen. Aber mit der Behauptung, Atomkraftwerke wären für die Versorgungssicherheit und Stromnetzstabilität unverzichtbar begründete Kanzler Olaf Scholz den Weiterbetrieb der drei verbliebenen Atomkraftwerke (darunter Isar 2 in



Mahnwache Fukushima 2011

Landshut). Aber wir haben keine Versorgungslücke, sondern eine nicht hinnehmbare Sicherheitslücke!

Nun müssen wir sogar gegen eine mögliche weitere Laufzeitverlängerung kämpfen, es droht der Neukauf von Brennelementen.

Diese Verantwortungslosigkeit gegenüber der Menschheit jetzt und in der Zukunft muss aufhören, 2023 muss das Jahr des endgültigen Atomausstiegs in Deutschland werden.

Die Großdemo am 15.04.23 in München soll der Politik zeigen, dass die Menschen der Gefahr durch alte und in den letzten Jahren nicht mehr ausreichend kontrollierte Atommeiler nicht mehr länger ausgesetzt sein wollen, sondern zu 100 Prozent auf saubere, erneuerbare Energien umsteigen wollen. Atomkraft ist lebensgefährlich und es gibt keine Lösung für die Probleme: Was geschieht mit den abgeschalteten Atomkraftwerken?

Und noch immer ist weltweit kein einziges Kilogramm strahlender Müll in einem auf hunderttausenden von Jahren sicheren Endlager!

Die Energiewende – wann ist sie endlich geschafft?

Schon immer hat sich die Kreisgruppe für die Erneuerbaren Energien eingesetzt – nicht erst seit dem Russischen Angriffskrieg und der Energiekrise.

Atomausstieg und Energiewende waren für uns schon immer zwei Seiten derselben Medaille. Tschernobyl 1986 war für uns ein Schock, aber auch der Beginn der Energiewende und des Nachdenkens über neue Lebensstile.

Schon 1987 haben wir gemeinsam mit dem Forum Ökologie, dem evangelischen und dem katholischen Bildungswerk und „Mütter gegen Atomkraft“ die große Ausstellung „Lebensqualität – Alternative Energien“ im evangelischen

Gemeindezentrum in Traunstein eröffnet. Bis 1996 war sie in der ganzen Region auf Tournee.

2013 lag der Landkreis Traunstein mit über 10% PV-Anteil an der Stromversorgung deutschlandweit mit an der Spitze. Schon 2014 mussten wir gegen die „Sonnensteuer“ für selbstverbrauchten PV-Strom demonstrieren, die Bremswirkung durch das EEG war immer auch ein Thema des BN.

Heute kommen 36% des erzeugten Stromes im Landkreis aus PV-Anlagen und es gibt noch eine Menge Potenzial, primär auf den Dächern. Aber auch für die Errichtung von Freiflächenanlagen hat der BN ein Positionspapier mit Leitlinien verfasst, die für eine Zustimmung Voraussetzungen sind.

Das größte Potenzial hat aber die Windkraft – auch im Landkreis Traunstein. Bereits 1995 wurden die ersten Windräder auch mit Beteiligung von BN-Mitgliedern in Schnaitsee errichtet, spä-

ter kamen die beiden Anlagen in Palling dazu. Ausgebremst durch die 10H-Regel von Horst Seehofer aus dem Jahr 2014 ist dann auch hier der Windkraftausbau zum Erliegen gekommen.

2012 hatten wir mit dem „Regionalplan Wind“ sehr gute Planungsvoraussetzungen. Das damals gegründete „Aktionsbündnis für Bürgerwindräder im



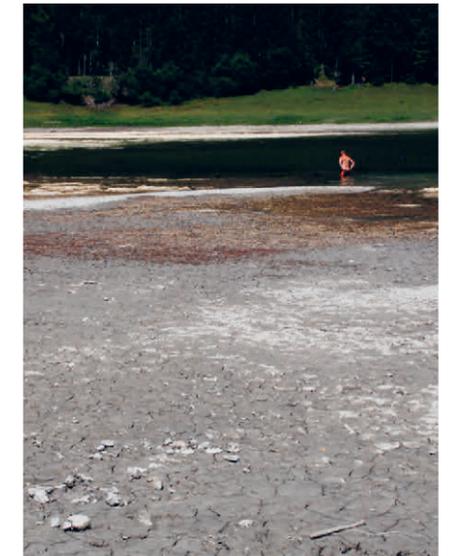
Infostand Energiesparen November 2022

Landkreis Traunstein“, dem auch der BN angehört, hat versucht, die Öffentlichkeit vom Windradbau zu überzeugen.

Heute – 10 Jahre später – sind wir wieder soweit: Auf einigen Vortragsveranstaltungen in 2022 konnte das Aktionsbündnis mehrere Hundert Besucher begrüßen. Die Kommunen, der Landkreis und die Bürger sind bereit – vielleicht fällt noch heuer der Startschuss für die erste Windradplanung im Landkreis!



Gletscherschwund in den Alpen...



...Wassermangel bei uns im Alpenvorland...

Für die Energiewende ist das Energiesparen die Bedingung: Wenn wir 50% Energie einsparen, können wir den Rest zu 100 % erneuerbar produzieren – sagt eine Studie der TU München und der ZAE Bayern.

Zum Energiesparen haben wir viele Tipps, aber auch unsere Bürger sind kreativ: Beim Mitmach-Infostand im November 2022 in Traunstein haben wir mit den Tipps der Besucher zwei Pinwände gefüllt und viele Ideen weitergeben können.

Ohne Energiewende kein Klimaschutz!

Auch wir im Landkreis Traunstein sind vom Klimawandel betroffen. Durch das Verschwinden der Gletscher und abnehmenden Schneefall in den Wintermonaten verlieren wir die Wasserspeicher in den Alpen. Die zunehmende Trockenheit im Frühjahr und Sommer gefährden unseren Gewässer (wie z.B. den Weitsee auf unserem Foto) und die Trinkwasserversorgung. Regelmäßige Hochwasser und zunehmende Sturmereignisse führen zu großen Schäden für Mensch und Natur. Auch unsere Wälder und landwirtschaftlichen Böden

sind vom Wassermangel bedroht, sogar unsere Moore werden zunehmend Probleme bekommen.

Wir müssen den Klimawandel aufhalten, das 1,5 Grad-Ziel von Paris muss überall umgesetzt werden – auch in Bayern und im Landkreis Traunstein. Zusammen mit anderen Verbänden und den Friday for Future-Gruppen gehen wir immer wieder für den Klimaschutz auf die Straße und fordern weniger CO₂-Ausstoß, mehr Flächenschutz, mehr Moorschutz und den Erhalt unserer Wälder. Denn neben dem Umstieg auf die erneuerbaren Energien reduzie-

ren auch intakte Humusböden, nasse Torfböden und wachsende Holzvorräte als wichtige Kohlenstoffspeicher den Treibhausgasausstoß.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Verkehrs- und Mobilitätswende, darum fordern wir den Ausbau eines regelmäßigen und bezahlbaren ÖPNVs, mehr Rad- und Fußwege und weniger Parkplätze in den Orten zur Reduzierung des Ziel- und Quellverkehrs. In diesem Jahr werden die Verkehrswende und die Energiewende und hoffentlich der Start neuer Planungen für Windräder im Landkreis die Schwerpunkte unserer Arbeit sein.



Klimaschutzdemo 2022 in Traunstein mit Maria Eschenbeck und Karl Fischer



Demo gegen die „Sonnensteuer“

Gefahr für den Wald

Schon 1985 hat die Kreisgruppe unter der Leitung von Hermann Eschenbeck eine erste Foto-Ausstellung zum Waldsterben erstellt, nachdem auch in unserem Landkreis erschreckende Bilder von absterbenden Beständen, insbesondere im Bergwald zu sehen waren.

Damit haben wir zum erstenmal die Blicke der Bevölkerung auf den Wald und seine zunehmenden Probleme gelenkt. Das Waldsterben der 80er Jahre konnte mit dem Einbau von Katalysatoren in unsere Autos und mit Rauchgasreinigungsanlagen gestoppt werden. Das war ein großer Erfolg für die gemeinsamen Bemühungen. 2004 haben wir uns am Volksbegehren „Aus Liebe zum Wald“ gegen die damals geplante Forstreform beteiligt, das im Landkreis Traunstein mit 10,9% erfolgreich war, auf Landesebene aber knapp scheiterte. Trotzdem konnten einige Forderungen, wie die Definition einer naturverträglichen Waldwirtschaft

und den Vorrang von Gemeinwohlfunktionen in den entsprechenden Gesetzen verankert werden. Speziell der Erhalt des Bergwaldes war ein Anliegen unseres AK Bergwald (siehe Artikel in diesem Heft) in den 80er und 90er Jahren. Seitdem setzen wir uns flächendeckend für die Zukunft des Waldes und für eine angepasste Jagd ein, damit die Bemühungen der Waldbesitzer nicht durch Wildverbiss zunichte gemacht werden. Seit 10 Jahren führt die Kreisgruppe auch eine jährliche Fachexkursion gemeinsam mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traun-

stein und den jeweils zuständigen Revierförstern zu Themen der Waldwirtschaft durch. Waldauflichtung, naturnahe Waldränder, Moorwälder, Einfluss einer angepassten Jagd, Waldumbau, Zukunftsbaumarten, Wiederaufforstung nach Sturmwurf oder Nachhaltige Holznutzung haben wir dabei mit Förstern, Waldbesitzern, Ökologen und interessierten Bürgern in beispielhaften Wäldern im Landkreis diskutiert. Denn nur, wenn die Bürger und Waldbesitzer mehr über die ökologischen Zusammenhänge in unseren Waldlebensräumen wissen, kann der Schutz unserer Wälder gelingen.



Exkursion zu artenreichen Waldrändern 2016

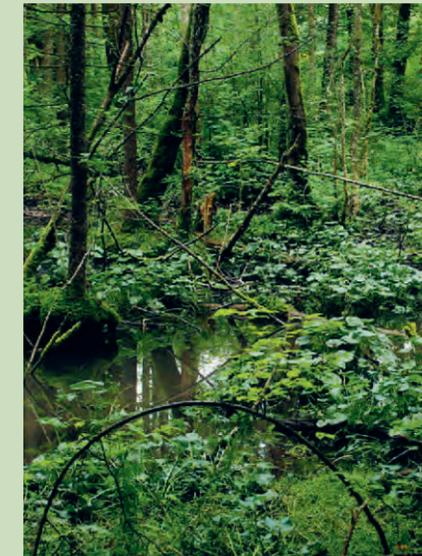


Rodungsfläche Haidforst für eine Kiesgrube



Führung mit Förster Gattinger in Schnaitsee 2017

Der Klimawandel gefährdet den Wald schon jetzt, die Aussichten sind eher noch schlechter. Zunehmende Trockenheit, vermehrte Sturmereignisse, Hochwasser oder Schneebruch sind auch bei uns im Alpenvorland große Herausforderungen. Damit wir den Wald mit seinen wichtigen Ökosystemleistungen wie Grundwasserschutz, Luftfiltration, Sauerstoffproduktion und Kohlenstoffspeicherung und auch als Lebensraum vieler Arten nicht verlieren, muss er an die klimatischen Veränderungen angepasst werden. Auch die Holznutzung z.B. im Bau oder bei der energetischen Nutzung wird künftig eine noch größere Rolle spielen.



Auwald bei Traunstein

Der Klimawandel gefährdet den Wald schon jetzt, die Aussichten sind eher noch schlechter. Zunehmende Trockenheit, vermehrte Sturmereignisse, Hochwasser oder Schneebruch sind auch bei uns im Alpenvorland große Herausforderungen. Damit wir den Wald mit seinen wichtigen Ökosystemleistungen wie Grundwasserschutz, Luftfiltration, Sauerstoffproduktion und Kohlenstoffspeicherung und auch als Lebensraum vieler Arten nicht verlieren, muss er an die klimatischen Veränderungen angepasst werden. Auch die Holznutzung z.B. im Bau oder bei der energetischen Nutzung wird künftig eine noch größere Rolle spielen.

Der Bund Naturschutz wird sich daher auch künftig für den Erhalt des Waldes einsetzen und dabei die Diskussion und die Zusammenarbeit nicht nur mit Privatwaldbesitzern, sondern auch mit den Bayerischen Staatsforsten intensivieren. Viele weitere Informationsveranstaltungen und Exkursionen sind dafür auch in den kommenden Jahren geplant.



Podiumsdiskussion zum Volksbegehren 2004



So ein alter Baum ist ein wertvolles Biotop

Die Waldflächen in unserem Landkreis sind zunehmend auch vom Flächenverbrauch betroffen, wie zum Beispiel der Haidforst im Norden von Traunstein. Neben einer 10 ha großen Rodungsfläche für den Kiesabbau droht hier der Gesamtverlust des Waldes für Gewerbeflächen. Auch hier setzt sich der BN gemeinsam mit der Bürgerinitiative „Wir für den Wald“ für den Erhalt dieser für die Naherholung und das Kleinklima der Stadt so wertvollen Waldfläche ein.

Die Auwälder entlang unserer Flüsse sind ebenfalls bedroht von Zerschnei-



Tag des Waldes 2010 - Ausstellung mit heimischen Baumarten

Woran wir weiter arbeiten müssen:

Ob Bergwaldpflanzung am Geigelstein oder Dammbau in den Kendlmühlfilzen - gemeinsam mit unseren Mitgliedern haben wir schon viel erreicht. Unsere Kreisgruppe ist aber auch Teil des BUND Naturschutz Landesverbandes, des BUND Bundesverbandes und der europaweiten Gruppe Friends of the Earth. Gemeinsam haben wir noch viele Aufgaben vor uns:

- Renaturierung einer frei fließenden Salzach ohne Kraftwerke
- den Flächenverbrauch wirklich eindämmen
- den Aus- und Neubau der A8 und der Bundesfernstraßen verhindern
- keine Umgehung Seebruck durch das Grabener Moos
- 100% nachhaltige und naturverträgliche Landwirtschaft
- gesunde und nachhaltig produzierte Lebensmittel für alle
- regionale Kreislaufwirtschaft und Einsparung von Ressourcen
- Klimaneutralität
- Schutz des Landschaftswasserhaushaltes
- 50% Energieeinsparung und 100% Erneuerbare Energien
- Endgültiger Atomausstieg
- Erhalt unserer Moore
- Schutz unserer Alpenlandschaft
- gesunde Wälder für die Zukunft
- weniger Müll
- weniger Lichtverschmutzung
- der Erhalt der Artenvielfalt
- mehr Umweltbildung für alle Altersgruppen
- Freizeit/Tourismus naturverträglich
- uvm.



Es gibt viel zu tun – dazu brauchen wir Sie!

Wir laden ein zum
**Festabend anlässlich der
50-Jahr-Feier**

Im Dezember 1972 wurde die Kreisgruppe Traunstein im BUND Naturschutz e. V. gegründet. Dies wollen wir mit Ihnen feiern.

**Am 24. Mai 2023
um 18:30 Uhr**

in der Klosterkirche, Traunstein,
Ludwigstraße 10



S · L · Ä · N

FAIRFASHION
MADE IN CHIEMGAU

Eigene Kollektion
Änderungsschneiderei
Maßanfertigungen

Wir sind Laura und Anna, zwei Schwestern aus dem Chiemgau.

All unsere Werke stellen wir eigenhändig in unserem kleinen Atelier in Bergen her. Transparenz und der Einblick ins Handwerk ist uns sehr wichtig.

Daher verwenden wir möglichst faire, nachhaltige, biologische und ökologische Materialien. Nachhaltig bedeutet für uns auch Restposten aufzuarbeiten die ansonsten keinerlei Verwendung mehr finden.

Laura Neumayer
Anna Sahin
Stockaweg 16
83346 Bergen
0151 55803710
info@slaen.de



IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Traunstein

Geschäftsstelle:

Scheibenstraße 22
83278 Traunstein

Tel.: 0861/12297

traunstein@bund-naturschutz.de
www.traunstein.bund-naturschutz.de

Redaktion:

Beate Rutkowski
Hermann Eschenbeck †
Ulrich Penzkofer

Gestaltung: Tatjana Posavec
www.grafikdesign-traunstein.de

Druck: Chiemgau-Druck, Traunstein

CO₂-neutraler Druck

Bildnachweis:

Titelbilder:
BN Archiv / B. Rutkowski

Seite 3: T. Posavec
Seite 4: P. Roggenthin
Seite 5: T. Mader
Seite 6: B. Rutkowski
Seite 7: BN Archiv
Seite 8: T. Posavec, BN Archiv
Seite 9: BN Archiv
Seite 10/11/12: B. Rutkowski
Seite 13: BN Archiv, B. Rutkowski
Seite 14: BN Archiv
Seite 15: B. Rutkowski
Seite 16: BN Archiv, B. Rutkowski
Seite 17: BN Archiv
Seite 18: B. Rutkowski
Seite 19: B. Sachs, B. Rutkowski
Seite 20: B. Rutkowski
Seite 21: BN Archiv
Seite 22: B. Rutkowski
Seite 23: B. Rutkowski
Seite 24: C. Lahr, T. Posavec
Seite 25: T. Posavec, BN Archiv
Seite 26: B. Rutkowski, R. Pahl
Seite 27: C. Lahr, B. Rutkowski, H. Eschenbeck
Seite 28/29: BN Archiv
Seite 30: BN Archiv
Seite 31: B. Rutkowski
Seite 32: B. Rutkowski, BN Archiv, R. Schenk
Seite 33: B. Rutkowski, C. Lahr, H. Eschenbeck
Seite 34: B. Rutkowski
Seite 35: C. Lahr, B. Rutkowski, H. Eschenbeck
Seite 36: BN Archiv

Vorstand und Ortsgruppenvorsitzende



Vorstandsmitglieder der BN-Kreisgruppe Traunstein in alphabetischer Reihenfolge:
Alois Dirmaichner, Ilse Englmaier, Peter Englmaier, Karl Fischer, Claudia Lahr, Ulrich Penzkofer, Beate Rutkowski, Christian Rutkowski, Uschi Steiner

Haben Sie Interesse an unserer Arbeit? Dann melden Sie sich bitte bei unseren AnsprechpartnernInnen vor Ort – wir freuen uns auf Sie!

Achental

Uli Penzkofer
Süssen 7, 83250 Marquartstein,
Tel. 0151 16520954

Obing

Dr. Inge Graichen, Kienberger Str. 17
83119 Obing, Tel. 08624 891275

Reit im Winkl

Bernhard Stangl, Birnbacher Str. 11
83242 Reit im Winkl, Tel. 08640 8200

Schnaitsee

Alois Dirmaichner, Stangern 10
83530 Schnaitsee, Tel. 08074 733

Seeon-Seebruck

Richard Gruber, Seeoner Str. 4a
83376 Truchtlaching, Tel. 08667 1213

Tittmoning-Fridolfing

Ilse Englmaier, Murschall 5
84529 Tittmoning, Tel. 08683 890648

Traunreut

Irmgard Lehnert, Bahnhofstraße 3
83301 Traunreut, Tel. 08669 819130

Waging-Taching

Dr. Ute Künkele, Reuten 6
83367 Petting, Tel. 08686 244

Unsere Bankverbindung:

Konto 14878
Sparkasse Traunstein,
BLZ 710 520 50
IBAN DE68 7105 2050 0000 0148 78



maxsolar

energy concepts

REGIONALE WERTSCHÖPFUNG DURCH GANZHEITLICHE ENERGIESYSTEME FÜR NACHHALTIGE REGIONALE VERSORGUNG.





PHOTOVOLTAIK



SPEICHER-ANLAGEN



E-MOBILITÄT
solution



BERATUNG,
PLANUNG &
INSTALLATION

maxsolar GmbH
Schmidhamer Straße 22
83278 Traunstein

T: +49 861 209 709-0
info@maxsolar.de
www.maxsolar.de

Traunstein · Hamburg · München

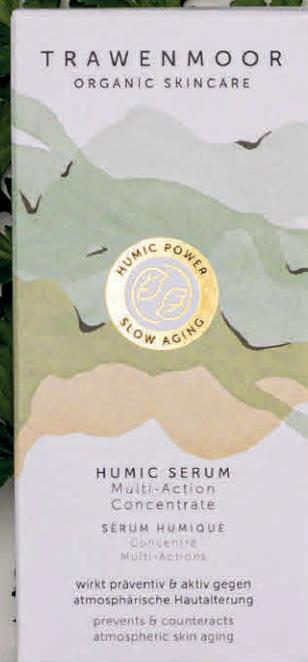
TRAWENMOOR

ORGANIC SKINCARE



NATÜRLICH SCHÖN DURCH DIE NATÜRLICHE KRAFT DES MOORES.

TRAWENMOOR bietet 22 Produkte für Gesicht und Körper in erstklassiger, hochwirksamer Bioqualität. Eine eigens entwickelte Moor-Essenz und raffiniert kombinierte Pflanzenstoffe schützen die Haut vor negativen Einflüssen, treiben ihre Zellen zu Höchstleistungen an und schwächen so Prozesse der atmosphärischen und chronologischen Hautalterung ab. Reine Naturkraft für reine, gesunde und schöne Haut.



BE THE PUREST VERSION OF YOURSELF



www.bdi-h-vegan.info



WWW.TRAWENMOOR.COM